Helmut Schmahl

Das Ober-Flörsheimer Kriegerdenkmal und sein Stifter Sebastian Walter

Herausgegeben vom Heimat- und Kulturverein Ober-Flörsheim
anläßlich des 100. Jahrestages der Denkmaleinweihung

2001



Granit Stahl Geschirr.

Wie der Handwerker und Mechaniker der besten Werkzeuge bedarf, um die beste Arbeit zu produziren, so braucht

der gute Koch

das vollkommenste Geschirr, um die besten Resultate in der Kochkunst zu erzielen.

Es giebt nur **ein** „bestes“ und das ist

Kieckhefer's

Granit Stahl Geschirr.



Als absolut rein garantirt.

Verlangt vom Händler Granit Stahl Geschirr und nehmt kein anderes.

Fabrizirt von

Kieckhefer Bros. Company

Milwaukee, Wis.

Werbeanzeige der Firma Kieckhefer Brothers Company Milwaukee (Mitinhaber Sebastian Walter) im Praktischen Kochbuch für die Deutschen in Amerika, Milwaukee 1897.

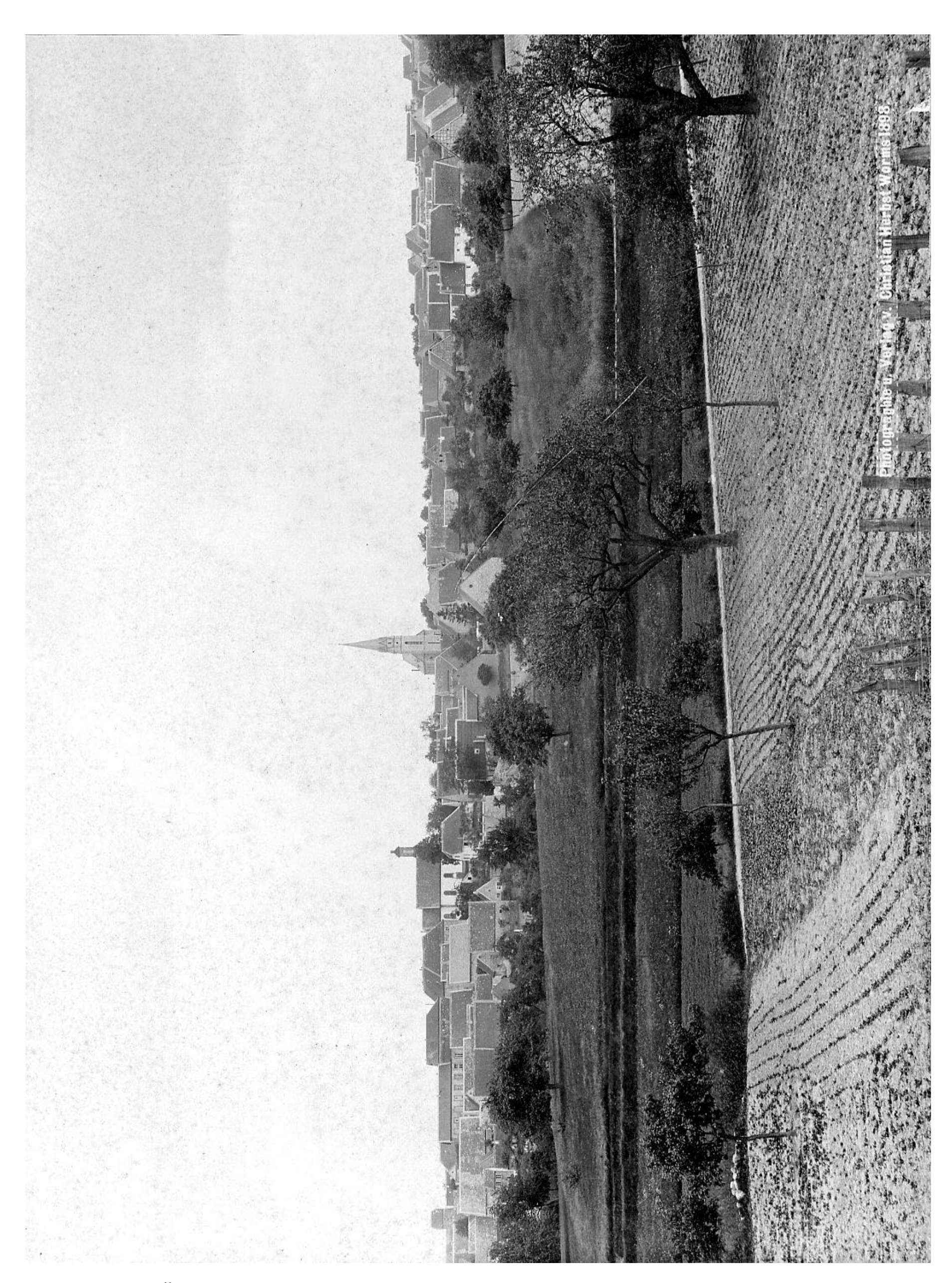
INHALTSVERZEICHNIS

Diese Schrift erscheint als Heft 1 der vom Heimat- und Kulturverein Ober-Flörsheim herausgegebenen Reihe „Ober-Flörsheim einst und jetzt“.

Umschlagillustration: Frühe Ansicht des Denkmals.

Schriftleitung: Helmut Schmahl, Alzeyer Str. 56, 55234 Ober-Flörsheim

Druck: GTS-Druck Kirchheimbolanden



Älteste bekannte Gesamtansicht von Ober-Flörsheim (1898)

Grußwort

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Mitglieder, liebe Freunde und Förderer
des Heimat- und Kulturvereins Ober-Flörsheim,

gerne entspreche ich dem Wunsch des neugegründeten Heimat- und Kulturvereins Ober-Flörsheim, ein Grußwort anläßlich der hundertjährigen Wiederkehr der Einweihung des Kriegerdenkmals am Rathaus in Ober-Flörsheim an Sie zu richten.

Herr Dr. Helmut Schmahl, der erste Vorsitzende des noch jungen Vereins und exzellenter Kenner unserer Ortsgeschichte und der Menschen, die in unserem Dorf leben und gelebt haben, hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, eine kleine Festschrift über das oben erwähnte Ereignis herzustellen. Hierfür gebührt ihm nicht nur mein, sondern auch der Dank des gesamten Gemeinderates.

Die Frage, ob man dieses Ereignisses in besonderer Weise gedenken soll, wird sicherlich nicht von jedermann bejaht. Indes sind der gesamte Gemeinderat sowie die Mitglieder des Heimat- und Kulturvereins Ober-Flörsheim der Meinung, daß man an diesen Jahrestag erinnern sollte. Geht es doch in erster Linie um unsere Vorfahren, die 1901 gelebt haben und die Beweggründe, die damals den Ausschlag gaben, ein solches Denkmal zu errichten.

Allen Bürgern unserer Gemeinde wünsche ich, daß sie aus der Besinnung auf die Tradition Kraft zum Anpacken der vor uns liegenden Probleme finden. Allen Gästen wünsche ich einen angenehmen Aufenthalt und viele schöne Erinnerungen an dieses Jubiläum.

Ich hoffe und wünsche, daß unser Denkmal am Rathaus noch lange Jahre dort stehen wird und daß es nur friedliche Menschen und friedliche Zeiten erleben möge.

Adolf Gardt
Ortsbürgermeister

Grußwort

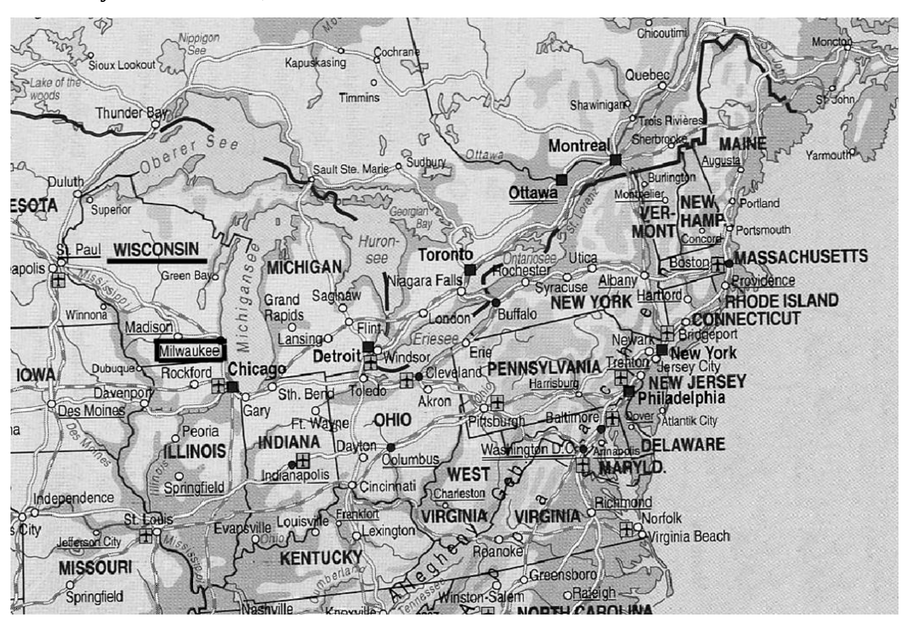
Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger von Ober-Flörsheim,

zum 100. Jubiläum des von Sebastian Walter gestifteten Denkmals sende ich Ihnen herzliche Glückwünsche im Namen des Max Kade Instituts für deutsch-amerikanische Studien an der University of Wisconsin in Madison/USA.

Als ich im vergangenen Mai Ober-Flörsheim besuchte, war es für mich persönlich eine besondere Freude, dieses Symbol der Beziehungen zwischen Wisconsin und Rheinhessen zu sehen.

Sebastian Walters Geschichte – und damit dieses Denkmal – ist im gewissen Sinne ein konkretes Beispiel für unsere gemeinsame Vergangenheit. Sie erinnert an die Bedeutung der Aus- und Einwanderung für unsere Länder und Gegenden, aber auch an die Tatsache, dass diese Beziehungen lebendig und aktuell geblieben sind, mehr als 150 Jahre nach der ersten Wisconsin-Auswanderung aus Rheinhessen.

Ihr
Joseph Salmons
Direktor des Max Kade Institute for German-American Studies
University of Wisconsin, Madison



Einleitung

Zu den Wahrzeichen der Gemeinde Ober-Flörsheim gehört neben der Kommenturei, den Kirchen und anderen Gebäuden das Kriegerdenkmal vor dem Rathaus. Aufgrund seiner zentralen Lage in der Dorfmitte an der Kurve der vielbefahrenen Bundesstraße 271 ist es unser wohl bekanntestes Bauwerk. Immer wieder halten Durchreisende an, lesen die Inschriften und fotografieren die Statue des ‚Kriegers'. Auch im deutschen und französischen Fernsehen war das Denkmal schon mehrmals zu sehen.

An sich ist ein Kriegerdenkmal nichts Besonderes. In fast allen Dörfern unserer Gegend wurden in den Jahrzehnten nach der Gründung des Zweiten Deutschen Reiches Monumente errichtet, die an den Deutsch-Französischen Krieg erinnern. Am bekanntesten ist die Siegessäule in Berlin sowie das Niederwalddenkmal bei Rüdesheim. Mit dem Krieg von 1870/71 erreichte Otto von Bismarck, was die Deutschen in der Revolution von 1848/49 nicht vermocht hatten: Die Herstellung der Einheit Deutschlands. Nationalfeiertag wurde der 2. September, der sogenannte Sedanstag, der an den Sieg und die Gefangennahme des Kaisers Napoleon III. erinnerte.

In Rheinhessen finden sich nur wenige Kriegerdenkmäler, die so aufwendig gestaltet sind wie das haushohe Ober-Flörsheimer Monument, das von einer stattlichen Metallfigur eines Kriegers geziert ist. Es wäre jedoch falsch, hieraus zu schließen, die Spendenbereitschaft der Bewohner unseres Dorfes sei höher gewesen als anderswo. Vielmehr hatte man schon früher wenig Begeisterung für Denkmalprojekte aufgebracht. So weigerte sich der Ober-Flörsheimer Bürgermeister Friedrich Diehl, eine von der Obrigkeit erbetene Kollekte zum Bau der Ludwigssäule (‚Langer Ludwig') durchzuführen, die 1844 in Darmstadt zum Gedenken an Großherzog Ludwig I., den ersten hessischen Landesherrn der Rheinhessen, errichtet wurde.

Eine am Sockel angebrachte Tafel verrät, wer den Bau des Ober-Flörsheimer Denkmals ermöglichte. Der Sponsor war ein ehemaliger Ober-Flörsheimer, der in den Vereinigten Staaten zu beträchtlichem Wohlstand gelangt war. Der aus dem Saurechgäßchen stammende Handarbeitersohn Sebastian Walter wurde in der aufstrebenden Großstadt Milwaukee Teilhaber eines der größten eisenblechverarbeitenden Betriebe der Welt. Er verkörperte somit für die Bewohner seiner Heimatgemeinde das landläufige Bild des ‚reichen Onkels aus Amerika', die unter den vier Millionen deutschen USA-Auswanderern des 19. Jahrhunderts dünn gesät waren.

Wenn Ober-Flörsheim in diesem Jahr auf die Einweihung des Kriegerdenkmals zurückblickt, geht es nicht darum, den Sieg über unsere westlichen Nachbarn zu verherrlichen, mit denen die Deutschen sich seit Jahrzehnten in enger Freundschaft

verbunden wissen. Vielmehr erinnert das Monument viele Ober-Flörsheimer insbesondere an unseren ersten Ehrenbürger Sebastian Walter, der seine Verbundenheit mit seiner Heimatgemeinde weiterhin durch eine karitative Stiftung bezeugte. Für manche stellt es weiterhin ein Zeugnis des von militärischem Pathos durchdrungenen Lebensgefühls unserer Vorfahren dar, das uns nach den Katastrophen des 20. Jahrhunderts und angesichts neuer Bedrohungen etwas fremd geworden ist.

Bei den auf den Inschriftentafeln genannten Soldaten handelt es sich um die Vorfahren eines Großteils unserer Bevölkerung. Viele der Veteranen sind auf der bei der Einweihung 1901 entstandenen Fotografie zu sehen. Glücklicherweise enthält ein im Heimatmuseum vorhandenes Exemplar die Namen sämtlicher abgebildeter Personen. In den meisten Fällen dürfte es sich um das früheste Bilddokument von Ahnen alteingesessener Familien handeln. Die Lebensläufe sämtlicher Kriegsteilnehmer wurden – soweit möglich – für diese Schrift erforscht. Vielleicht bietet diese Dokumentation für manchen von uns den Anreiz, sich mit der Geschichte seiner Familie zu beschäftigen.

Mit dieser Broschüre ruft der Heimat- und Kulturverein die Schriftenreihe *Ober-Flörsheim einst und jetzt* ins Leben. In zwangloser Folge sollen weitere Veröffentlichungen sich mit Geschichte, Kultur, Landwirtschaft, Handwerk, Brauchtum und Naturkunde unseres Dorfes befassen. Ein wichtiges Anliegen unseres Vereins ist die Sammlung und Sichtung von Material für eine Ortschronik, in der Menschen und Häuser unseres Dorfes im Mittelpunkt stehen sollen. Wir bitten daher alle Bürgerinnen und Bürger, uns Bilder und Dokumente zur Ober-Flörsheimer Geschichte leihweise zu überlassen.

Abbildungen für diese Schrift haben Frau Erika Eich und Frau Trude Wolff freundlicherweise ebenso zur Verfügung gestellt wie der Leiter des Ober-Flörsheimer Heimatmuseums, Herr Hans-Walter Hessinger sowie Herr Dieter Clauß. Herr Ortsbürgermeister Adolf Gardt, sein langjähriger Vorgänger Herr Werner Pfister sowie Frau Irmtraud Gosenheimer von der Verbandsgemeindeverwaltung Alzey-Land haben bereitwillig Zugang zu wichtigen historischen Dokumenten gewährt. Bei meiner Spurensuche in den USA war Frau Ruth Rasch aus Waukesha behilflich, beim Konzipieren der Druckversion Frau Gertrude Vestner. Ihnen gilt, wie allen anderen, die bei der Erstellung dieser Broschüre mitgewirkt haben, der Dank des Heimat- und Kulturvereins sowie des Verfassers.

Helmut Schmahl
Erster Vorsitzender des
Heimat- und Kulturvereins Ober-Flörsheim

Die Einweihung des Denkmals

Der 30. Juni 1901 war ein großer Festtag für die Gemeinde Ober-Flörsheim. An diesem Sommertag fand die Einweihung des Denkmals für die Teilnehmer des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71 statt. Gestiftet hatte es der aus Ober-Flörsheim stammende US-amerikanische Fabrikant Sebastian Walter, der mit seiner Frau aus Milwaukee angereist war. Außer dem örtlichen Kriegerverein nahmen über 40 lokale und auswärtige Vereine an der Feier teil. Sebastian Walter, der vier Jahre vor Ausbruch des Krieges im Alter von 17 Jahren ausgewandert war, legte in seiner Ansprache dar, der Gedanke, daß er selbst vielleicht auf einem französischen Schlachtfeld begraben sein könne, habe ihn bewogen, *„dieses Denkmal den Kriegern, seinen Jugendkameraden, zur Ehre und der ganzen Gemeinde aus Liebe zu stiften“*.

Vor dem mit Lorbeerkränzen und Girlanden festlich geschmückten Rathaus versammelten sich knapp 40 Personen zu einem Erinnerungsbild. Außer den Veteranen hatten in der ersten Reihe, direkt vor dem Denkmal, Sebastian Walter, seine Ehefrau, weitere Verwandte, Bürgermeister Johann Müller, Walters ehemaliger Nachbar Wilhelm Schneider aus dem Saurechgäßchen, Philipp Lawall V. sowie Johann Nikolaus Mayer aus der Wormser Straße Aufstellung genommen.

Bei den Ober-Flörsheimer Veteranen handelte es sich um Männer fortgeschrittenen Alters, die immerhin 30 Jahre – länger als in den meisten Nachbargemeinden – auf ‚ihr’ Denkmal hatten warten müssen. Sie hatten sich für den großen Tag festlich gekleidet und ihre Orden und Abzeichen stolz an die Brust geheftet. Der örtliche Polizeidiener Wilhelm Pfannebecker, der ebenfalls ein ‚siebziger Krieger’ und ehemaliger Präsident des Kriegervereins war, erschien in Dienstuniform mit Säbel. Links neben dem Denkmal war die 1874 gestiftete Fahne des Kriegervereins mit der schwertführenden Germania aufgehängt. Fast allen Kriegsteilnehmern war 1871 die Heimkehr vergönnt.

Wohl eher zufällig auf das Bild gerieten neben dem Knaben Heinrich Eich (rechts), der in Walter Geburtshaus wohnte, der Schreiner Heinrich Diehl (mit Pfeife) sowie Georg Schröder, die sich etwas abseits vor den Schaukasten gestellt hatten.



Das gerade enthüllte Denkmal stellt einen heimkehrenden Landwehrmann dar, der gerade eine feindliche Verschanzung überwunden hat und ein gezücktes Schwert in der Rechten sowie ein erbeutetes französisches Heerzeichen in der Linken trägt. Deutlich ist der Adler des französischen Kaiserreiches mit der Initiale ‚N III’ des besiegten Kaisers Napoleon III. zu erkennen.



Einweihung des Denkmals am 30. Juni 1901

Auf dem Sandsteinsockel sind mehrere Tafeln sowie ein Medaillon angebracht. Auf den Tafeln finden sich neben der Inschrift *„Zur Erinnerung an den glorreichen Feldzug 1870/71“* die Namen sämtlicher Kriegsteilnehmer unter Angabe ihrer Waffengattung sowie die Widmung *„Aus Liebe u. Dankbarkeit gestiftet, dem hiesigen Kriegerverein zur Ehre, der Heimatgemeinde Oberflörsheim zum Andenken von Sebastian Walter, Milwaukee. Wis[consin] Amerika“.*

Das Medaillon zeigt Großherzog Ludwig IV. von Hessen und bei Rhein, der von 1877 bis zu seinem Tode 1892 Landesherr der Rheinhessen war und im Deutsch-Französischen Krieg die hessische Infanteriedivision befehligt hatte.

Umgeben war das Denkmal von einem brusthohen Gitterzaun aus Eisen mit geschwungenen goldfarbenen Spitzen.



Kriegerfigur zum Zeitpunkt der Denkmalseinweihung. Im Hintergrund ist der hessische Löwe als Hoheitszeichen des Großherzogtums Hessen zu erkennen.



Inschriftentafeln des Denkmals

Aus Liebe u. Dankbarkeit gestiftet, dem hiesigen Kriegerverein zur Ehre,
der Heimatgemeinde Oberflörsheim zum Andenken
von Sebastian Walter, Milwaukee.
Wis. Amerika.

Ober-Flörsheim und der Deutsch-Französische Krieg

Im Lauf der Geschichte gab es immer wieder kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und deutschen Territorien. Unser Gebiet war hiervon wiederholt betroffen. Im Pfälzischen Krieg (1688-1697) wurden weite Teile des späteren Rheinhessen von französischen Truppen verwüstet. Auch während der Französischen Revolutionskriege war unsere Gegend Kampfgebiet. Am 30. März 1793 fand in der Ober-Flörsheim ein Gefecht zwischen preußischen und französischen Verbänden statt, in dem die Revolutionstruppen zurückgeworfen wurden. Nach dem endgültigen Sieg der Franzosen gehörte Ober-Flörsheim zwischen 1797 und 1814 ebenso wie alle übrigen linksrheinischen deutsche Gebiete zu Frankreich. Zahlreiche Ober-Flörsheimer dienten damals unter Napoleons Fahnen. Zwei von ihnen werden auf einem Veteranendenkmal genannt, das sich im damaligen Kantonssitz Pfeddersheim befindet. Der endgültigen Niederlage Napoleons 1815 folgte eine lange Friedensphase.

Die Ursache des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71 lag vor allem in der Prestigepolitik des französischen Kaisers Napoleon III., der überdies Furcht vor dem Streben Preußens nach der Vormacht in Europa hatte. Alarmiert war man durch die spanische Thronkandidatur eines preußischen Prinzen, der jedoch bald darauf seinen Verzicht erklärte. In einem Gespräch in Bad Ems übermittelte der französische Gesandte König Wilhelm von Preußen die Forderung Napoleons III. nach einer Garantie des künftigen Verzichts der Hohenzollern auf den spanischen Thron. Auf Otto von Bismarcks Veröffentlichung des gekürzten Gesprächsverlaufs (Emser Depesche) hin erklärte Frankreich am 19. Juli 1870 Preußen den Krieg. Die süddeutschen Staaten leisteten Preußen Truppenhilfe, womit Napoleon III. nicht gerechnet hatte. Die anderen Staaten Europas blieben trotz französischer Bemühungen neutral.

Rasch drangen die von König Wilhelm von Preußen und seinem Generalstabschef Helmuth Graf von Moltke geführten deutschen Truppen nach Frankreich vor. Schlachten und Gefechte gab es auf dem Vormarsch bei Weißenburg im Elsaß (4. Aug.), bei Wörth und Spichern (6. Aug.), bei Colombey-Nouilly (14. Aug.), bei Vionville-Mars-la-Tour (16. Aug.), Gravelotte-St.-Privat (18. Aug.), Noisseville (31. Aug.). Schließlich war die Festung Metz am 1. September 1870 eingeschlossen. Zur gleichen Zeit errangen die deutschen Truppen einen entscheidenden Sieg bei Sedan, wo Napoleon III. gefangen genommen wurde, was zum Sturz des Kaisertums in Frankreich führte. In Paris wurde daraufhin die Dritte Republik ausgerufen. Ihre Repräsentanten gaben trotz der Niederlage nicht auf und organisierten den Widerstand durch Massenaushebungen. Am 19. September begann die Belagerung der französischen Hauptstadt durch deutsche Truppen. Metz kapitulierte am 27. Oktober. Am 3./4. Dezember nahmen die Deutschen Orleans ein.

Bismarck nutzte die allgemeine Stimmung zur Gründung des zweiten deutschen Kaiserreiches durch Verträge mit den Einzelstaaten. Am 18. Januar 1871 wurde Wilhelm I. zum Deutschen Kaiser im Spiegelsaal von Versailles ausgerufen. Am 28. Januar kapitulierte Paris, wo einen Monat später die Sieger über die Champs-Elysees paradierten. 139.000 französische Soldaten verloren in den Schlachten ihr Leben, weitere 384.000 gerieten in deutsche Gefangenschaft. Auf deutscher Seite beklagte man 49.000 Opfer.

Der am 10. Mai unterzeichnete Friede von Frankfurt am Main beendete den Krieg zwischen Frankreich und Deutschland. Frankreich mußte das Elsaß (mit Ausnahme des Gebietes von Belfort) und einen Teil Lothringens einschließlich der Festung Metz an das Deutsche Reich abtreten und wurde zu einer Kriegsentschädigung in Höhe von fünf Milliarden Goldfrancs verpflichtet.

Der Deutsch-Französische Krieg hatte die Einigung Deutschlands unter preußischer Führung gebracht. Er hatte zugleich das Kräfteverhältnis in Europa zugunsten des Deutschen Reiches und zuungunsten Frankreichs verändert. Infolge der Abtretung Elsaß-Lothringens wurde der deutsch-französische Gegensatz vertieft, der zwei Generationen später mit zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges führen sollte.



Der Rathausplatz in Ober-Flörsheim vor dem Bau des Denkmals

Beim Aufmarsch im August und September 1870 nahmen verschiedene hessische, sächsische und preußische Truppenteile in Ober-Flörsheim für 1-2 Tage Quartier. Unter ihnen befand sich die von Generalmajor Friedrich Wilhelm Ludwig von Wittich geführte 49. Brigade des 9. preußischen Armeekorps. Auch nach Ende der Kampfhandlungen machten im März 1871 zahlreiche Soldaten bei ihrem Rückmarsch für kurze Zeit in Ober-Flörsheim Halt.

57 Männer aus unserer Gemeinde wurden zum Dienst einberufen. Nur ein Teil von ihnen – 3 Artilleristen, 5 Kavalleristen, 9 Infanteristen, 5 Jäger und 2 Sanitäter – kamen an der Front zum Einsatz. Als erster auf dem Denkmal wird Leonhard Nies genannt, der an den meisten Schlachten teilgenommen hatte. 12 Ober-Flörsheimer gehörten zur Ersatzreserve, weitere 21 waren Fuhrleute, unter ihnen zwei ledige, bereits über 50 Jahre alte Landwirte, die mit ihren eigenen Fuhrwerken unterwegs waren. Auch Zivilisten verrichteten Fuhrdienste bis nach Lothringen, wofür sie später die Gesamtsumme von 7410 Mark aus der französischen Kriegsentschädigung erhielten.

Anders als in den mörderischen Schlachten der beiden Weltkriege verlor kein Ober-Flörsheimer sein Leben in den Kampfhandlungen. Der einzige Soldat des Dorfes, der nicht zurückkehrte, war der Musiker Heinrich Ruppert, der nach Friedensschluß im Juni 1871 an den Blattern im Feldlazarett zu Epinal starb. Andere Soldaten wurden zeitweise wegen ansteckender Krankheiten in Lazarette gebracht. An der Front wurden nur zwei Soldaten verwundet, beide in der Schlacht bei Gravelotte. Der Kavallerist Jakob Kratz erlitt eine Schulterverletzung, der Infanterist Johann Joseph Metzger wurde am rechten Bein verletzt.

Verwandte und die Gemeinde unterstützten die Soldaten mit Geldsendungen und Kleidungsstücken wie Wollhemden, Binden und Socken. Bei ihrer Rückkehr 1871 wurden die Soldaten festlich empfangen und von Kronenwirt Kreiselmaier (später Wirtschaft Fauth am Walterplatz) mit 2 Faß Bier bewirtet. Die Heimkehr wurde mit einem Fackelzug und Musik gefeiert, jedes Kind des Dorfes erhielt eine Brezel zur Erinnerung an den denkwürdigen Tag. Ein Jahr später wurde den Kriegsteilnehmern auf dem Rathaus eine Gedenktafel gewidmet und zwei Friedensbäume gepflanzt.

Aus dem Gemeinderatsprotokoll von 1871:

„Der Gemeinderath der Gemeinde Ober-Flörsheim in gesetzlicher Anzahl versammelt unter Vorsitz des Bürgermeisters, beschließt Folgendes:
In Anbetracht der großen Errungenschaften unseres Vaterlandes u. der Erfolge unserer tapferen deutschen Truppen und um der Jugend hiesiger Gemeinde eine kleine Erinnerung daran zu geben, beauftragen wir den Bürgermeister für jedes Kind eine Bretzel backen zu lassen, welches dahier wohnt und noch nicht das 14.

Lebensjahr zurückgelegt hat. Die Kosten hierfür sollen aus der Gemeindekasse bezahlt werden u. dürfen nach geschehener Berechnung sich auf 25 fl. belaufen, jedoch diese Summe nicht übersteigen.

Am 18. Juny 1871 sollen diese Bretzeln vertheilt werden.

Der Bürgermeister
Engel

Der Gemeinderath
Pfannebecker

Chr. Fauth"

Einen Eindruck davon, welche Belastungen der Militärdienst für die Familien von Soldaten darstellte, gibt nachstehendes Gesuch eines Ober-Flörsheimer Bauern aus dem Jahr 1872. Es wurde „aus dienstlichen Gründen" abgelehnt.

„An Herrn Hochgeehrten Hauptman [Kritzler zu Mainz]
Unterthänigste Vorstellung und Bitte des Ackermanns Philipp Jacob G. von Oberflörsheim Kreis Worms
um gnädigste Gestattung meinen Sohn Heinrich G. auf eine gleine Zeit in Urlaub gehen zu lassen.

Der Unterthänigste Bittsteller erlaubt sich einem Hochgestellten Hauptmann folgendes zu unterbreiten:

Mein älltster Sohn Philipp ist in Dienst bey den Gevauxleger [=Chevaux legers, leichte Kavallerie] und hatte voriges Jahr seine Präsenzzeit ausgedient, nun hat er Orter bekommen sich biß diesen Monnat den 16 in Darmstadt in der Kaserne einzufinden um sich eine zeitlang Einzuüben.

Da nun in diesen Wochen die meiste und nöthigste Arbeit ist des gannsen Jahres bey dem Lanndman, so Bitte ich unterthänigst meinem Sohn 3 biß 4 Wochen zu gestatten mein Hay und Kohl Aernte Nach haus zu bringen. Keine Arbeiter sind auch in dieser Zeit zu haben weil jederman dieselbe Arbeit hat und auf die Eisebahnbauen gehen die Leute von Nah u. Verrn weche dem großen Lohn.

Auch wolle Herr Hauptman bericksichtigen den Nachtheil wo ich hatte im Jahr 1870 wo mein Aelster Sohn Militär bey dem 1ten Reiterrechement, und ebe der zweite als Kollonne Fuhrman 50 Tage mit in Frankreich mußte mit meinem Furwerk, welches auch in der Ernde wahr.

Hochgeehrtester Hauptmann wolle gnädigst genehmigen daß mein Sohn Heinrich G. mir Hülfe leisten kann.
Oberflörsheim den 12ten Juny [1872] der Bittsteller Philipp Jacob G.

Die Ober-Flörsheimer Veteranen des Krieges von 1870/71

Nachfolgende Aufstellung enthält Personenangaben zu allen Ober-Flörsheimer Teilnehmern des Krieges von 1870/71. Es wurde die Reihenfolge der Erwähnung auf dem Denkmal eingehalten.

In der linken Spalte findet sich der Name in der Schreibweise auf den Schrifttafeln (siehe S. 10) sowie eine Porträtaufnahme, falls die Personen auf dem Bild der Einweihung zu sehen sind. Sebastian Walter bestimmte, daß nach dem Tode noch lebender Veteranen ein Kreuz hinter ihrem Namen anzubringen sei. Dem wurde jedoch nur bis zum Ersten Weltkrieg Folge geleistet.

Die Personenangaben stammen aus den Standesamtsregistern, Angaben zur Dienstzeit aus den Militärakten des Gemeindearchivs Ober-Flörsheim (hier insbesondere eine unvollständiges Verzeichnis der Kriegsteilnehmer und ihrer Einsätze, das von Wilhelm Pfannebecker VII. erstellt wurde). Leider ließen sich – außer den Angaben auf dem Denkmal - in vielen Fällen keine genauen Angaben zur Truppenzugehörigkeit ermitteln. Bei den angegebenen Hausnummern handelt es sich um die heutige Adresse.

ARTILLERIE

<table>
<tr><td>NIES, LEONH. +</td><td>Leonhard Nies, Landwirt,
* 25. März 1847 O-Fl, + 5. Dez. 1904 Mölsheim.
Eltern: Leonhard Nies, Ackersmann, u. Katharina Münster.
Diente seit der Mobilmachung vom 21. Juli 70 bis Juni 71.
Teilnehmer an den Schlachten bei Gravelotte (18.8.70), Noisseville (1.9.), Neuville (3.12.), Monthibault (9.12.), Vienne/Blois (10.12.)
Seit 1871 verheiratet mit Susanna Maria Roß aus Mölsheim.
Lebte 1901 in Mölsheim.</td></tr>
<tr><td>PFANNEBECKER, JOH. +</td><td>Johannes Pfannebecker, Bahnwärter,
* 29. Sept. 1846 O-Fl, + ...
Eltern: Wilhelm Pfannebecker II., Handarbeiter, u. Johanna geb. Pfannebecker.
Zunächst in der 5. Batterie der Feldartillerie, dann Versetzung in die 2. Infanteriemunitionskolonne. Nahm an der Belagerung von Metz teil, nach Erkrankung am 18.9.70 4 Tage ins Lazarett in Ars sur Moselle, anschließend ins Lazarett nach Pfeddersheim. Vom 18.11. bis Friedensschluß wieder in Frankreich, wo er bei Orleans zur Kompanie Wilhelm Pfannebeckers VII. kam.
Seit 1873 verheiratet mit Elisabetha Bub aus Mölsheim.
Lebte in Freimersheim.</td></tr>
</table>

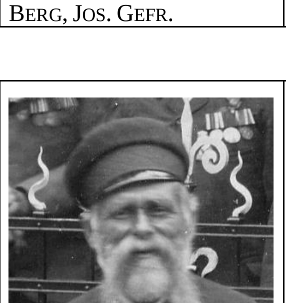
FETTERMANN, JOS. +	**Joseph Fettermann, Landwirt und Maurer,** * 17. Jan. 1844 O-Fl, + 10. Aug. 1907 O-Fl. Eltern: Johannes Fettermann, Maurer, u. Katharina Fuldner. Wurde am 18.7.70 von der 2. Batterie zur 2. Reservemunitionskolonne versetzt, bei Falkenberg (Faulquemont) bei Metz erkrankt, kam 10 Tage ins Lazarett nach Halberstadt/Thüringen. Am 12.2.71 wieder zur Truppe. Blieb in Frankreich bis zum Friedensschluß. Verheiratet mit Anna Maria Fell aus Flomborn. Lebte 1901 in der Wormser Str. 7 (heute Haus Steinborn).

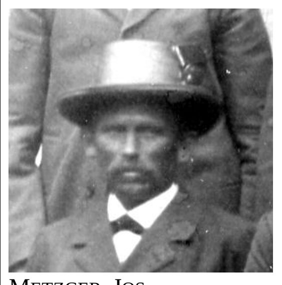
CAVALLERIE

MÜLLER, WILH.	**Wilhelm Müller, Maurer,** * 5. Juli 1843 O-Fl, + 11. März 1909 O-Fl. Eltern: Heinrich Müller, Maurer, u. Magdalena Eich. Diente zunächst bei der 2. Infanteriemunitionskolonne, dann beim 1. Infanterieregiment. Am 21.7.70 abmarschiert, nahm wegen Erkrankung nicht aktiv an der Belagerung von Metz teil. Wurde am 1.10. vom Lazarett in Ars sur Moselle nach Alzey verbracht, kam am 1.4.71 nach Darmstadt. 1901 Vorsitzender des Kriegervereins. Seit 1868 verheiratet mit Juliana Späth. Lebte in der Saurechstr. 1 (heute Maria Röhl)
SCHMIDT, JAK. +	**Jakob Schmitt, Maurer,** * 10. Mai 1843 O-Fl, + ... Eltern: Philipp Jakob Schmitt, Maurer, und Juliana Six. Stammte aus der Weedegasse, Verbleib unbekannt. Heiratete 1869 in Offenbach am Main Elisabetha Gunckel aus Breitenborn bei Waldenburg/Preußen
KRATZ, HCH. +	**Heinrich Kratz, Ackersmann,** * 22. April 1846 O-Fl, + 25. Feb. 1884 O-Fl. Eltern: Philipp Kratz, Ackersmann, u. Margaretha Schlosser. Zwillingsbruder von Jakob Kratz (siehe unten). Diente in der 3. Feldschwadron des 2. Reiterregiments. Abmarsch von Darmstadt am 21.7.70. Teilnahme an der Schlacht bei Gravelotte (18.8.) und der anschließenden Belagerung von Metz. Am 28. Okt. auf dem Marsch nach Paris krank geworden, vom 6.11.70 – 17.2.71 im Lazarett in Bar-le-Duc. Am 21.2. Rückkehr nach Darmstadt, zweiwöchiger Lazarettaufenthalt, am 1.4.71 beurlaubt. Seit 1871 verheiratet mit Elisabetha Fuldner. Lebte in der Sackgasse.
PFANNEBECKER, PHIL.	Vermutlich: **Philipp Pfannebecker V., Handarbeiter,** * 25. Apr. 1848 O-Fl, + 6. Okt. 1881 O-Fl. Eltern: Michael Pfannebecker, Taglöhner, u. Elisabetha

	Eichelberger. Diente bei den Chevaulegers (leichte Reiter) in der 3. Schwadron des 2. Reiterregiments. Abmarsch nach Frankreich am 18.7.70. Seit 1871 verheiratet mit Katharina Elisabetha Martin aus Heimersheim. Lebte in der Webergasse.
 BERG, JOS. GEFR.	**Joseph Berg, Schreiner,** * 27. Jan. 1849 O-Fl, + 1921 O-Fl. Eltern: Johannes Berg, Schreiner, und Elisabetha Devies. Diente in der 3. Schwadron des 2. Reiterregiments 3te Schwadron. Nahm an der Schlacht von Gravelotte am 18.8.70 teil, nach Erkrankung ins Lazarett zu Heppenheim verlegt, Teilnahme an dem Kampfhandlungen bei Orleans (3./4.12.). Seit 1875 verheiratet mit Katharina Glock aus Erfelden. Lebte in der Hubgasse (heute Haus Bürgermeister Gardt).

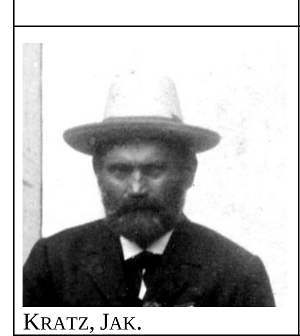
INFANTERIE

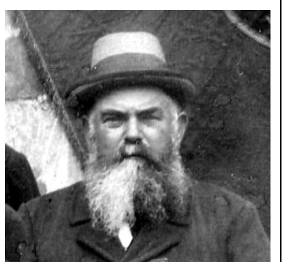
 MUNDORFF, JAK.	**Jakob Mundorff, Schuhmacher,** * 25. Jan. 1847 O-Fl, + 1927 O-Fl. Eltern: Konrad Mundorff I., Ackersmann, u. Johannette Eich. Diente in der 8. Kompanie des 4. Infanterieregiments. Seit 1873 verheiratet mit Elisabetha Eich. Lebte 1901 in der Webergasse 4 (heute Dieter Dahlheimer).
 PFANNEBECKER, WILH.	**Wilhelm Pfannebecker VII., Polizeidiener und Schuhmacher,** * 2. März 1849 O-Fl, + 20. Dez. 1912 O-Fl. Eltern: Phil. Pfannebecker II., Leineweber, u. Magdal. Roßkopf. Diente in der 3. Kompanie des 4. Infanterieregiments. Eigene Schilderung seiner Dienstzeit: *„habe folgende Gef[echte] u. Schlachten mitgemacht. Schlacht am 18. Aug. bei Noisseville und Vermeville, die Belagerung von Metz v[on] A[nfang] b[is] zu Ende, das Gardegefecht bei Lailly u. St. Die, am 8. Dez. das Gef[echt] bei Montlivault u. St. Claude, am 9te Dez. Gefecht bei Vienne am 10. Dez. In Frankreich bis zu Ende und Einmarsch in Darmstadt, dann nach Mainz in Garnison."* Seit 1875 verheiratet mit Anna Margaretha Freihöfer aus Dreisen. Lebte im Haus Webergasse 34 (heute Haus Melzer).

 WEBER, HCH.	**Heinrich Weber, Landwirt,** * 27. Okt. 1843 O-Fl, + 7. Nov. 1908 O-Fl. Eltern: Peter Weber, Landwirt, u. Katharina Dahlem. Diente in der 6. Kompanie des 4. Infanterieregiments. Von Mobilmachung am 21.7.70 bis 7.1.71 in Darmstadt, dann nach Frankreich. Am 21.1. zu den Truppen bei Orleans, von da nach Tours. Zurück nach Darmstadt am 21.6.71, dann nach Mainz, dort beurlaubt. Ledig. Lebte 1901 in der Sackgasse.
DEVIES, KARL +	**Karl Devies, Maurer,** * 11. Okt. 1843 O-Fl, + 30. März 1880 O-Fl. Eltern: Johannes Devies I., Maurer, u. Maria Eva Ries. Diente in der 4. Kompanie des 2. Infanterieregiments. Am 11.11.70 von Gießen nach Frankreich. Nahm am 31.12.70 am Gefecht *„am Eisenbahnhof bei Chatilonjo"* teil und am 1. und 14.1.71 an den Gefechten bei *„Bria"*. Blieb in Frankreich bis Kriegsende, dann Rückmarsch nach Darmstadt. Am 27.6.71 nach Gießen beurlaubt. Ledig. Wohnte in der Weedegasse 22 (ehemaliges Haus Frey).
RUPPERT, HCH. SERG[EANT]	**Heinrich Ruppert,** * 26. Nov. 1845 O-Fl, + 13. Juni 1871 an den Blattern im Großherzoglich Hessischen Feldlazarett Nr. III zu Epinal. Eltern: Wilhelm Ruppert, Leineweber, u. Christina Beshens. Hautboist (Oboist) in der 6. Kompanie des 3. Infanterieregiments, Dienstzeit 7 Jahre u. 2 Monate. Ledig. Nächste Angehörige laut Sterbeurkunde Schwester Karolina Reichert in Soden/Amt Höchst. Stammte aus der Webergasse 7 (heute Haus Katharina Frank).
WEBER, GG. MUSIKER	**Georg Weber, Barbier,** * 8. Apr. 1850 O-Fl, + 1929 Mainz. Eltern: Johannes Weber II., Handarbeiter, u. Christina Dinges. Verheiratet mit Margaretha Möhlig aus Partenheim. Lebte in der Weyergasse.
 METZGER, JOS.	**Johann Joseph Metzger, Landwirt und Häfner,** * 18. Juli 1847 O-Fl, + 8. Mai 1919 Dintesheim. Eltern: Johannes Metzger, Häfner, u. Elisabetha Köster. Diente in der 4. Kompanie des 3. Infanterieregiments. Laut Teilnehmerverzeichnis von Wilhelm Pfannebecker *„gleich mit ausmaschirt, am 18. Aug. bei Grav[elotte] verwundet am rechten Bein, 4 Tag auf dem Verbandplatz, 22. Aug. wieder zum Reg[iment], am 31. August Gefecht bei St. Germain, am 1. Sept. Noisseville, die Belagerung bei Metz, wurde daselbst krank. Kam 4 Tage ins Lazareth in Nanzig [=Nancy], am 27. Oktob. entlassen, kam nach Büdingen in Deutschland ins Lazareth 14*

	Wochen, nach Darmstadt, unterdessen gabs Frieden." Seit 1876 verheiratet mit Elisabetha Fell aus Dintesheim. Lebte 1901 in Dintesheim.
 Seitz, Karl	**Karl Seitz, Ackersmann,** * 19. Nov. 1848 Flomborn, + 29. Okt. 1909 O-Fl. Eltern: Karl Seitz, Händler, u. Margaretha Pfannebecker. Diente in der 2. Kompanie des 4. Infanterieregiments (lt. Inschrift seines im Heimatmuseum aufbewahrten gußeisernen Grabmals in Form eines eisernen Kreuzes, das die Inschrift trägt: *„Er setzte sein Leben ein für die Ehre und Größe des Vaterlandes").* Seit 1876 verheiratet mit Anna Maria Schweitzer. Lebte in der Sackgasse, später in der Hubgasse 11 (heute Haus Raschke).
 Hofmann, Jakob +	**Jakob Hofmann, Schuhmacher, Musiker, Handarbeiter,** * 28. Nov. 1847 O-Fl, + 8. Nov. 1906 O-Fl. Eltern: Wilhelm Hofmann I., Leineweber, u. Katharina Röhl. Diente in der 2. Kompanie des 4. Infanterieregiments. Am 7.1.71 von Darmstadt nach Frankreich, kam am 21.1. zum Regiment bei Orleans, blieb bis Kriegsende in Frankreich. Seit 1874 verh. mit Katharina Gloos aus Gonbach, 2. Ehe 1891 mit Katharina Thorn aus Ilbesheim. Lebte in der Kommenturei.

Jäger

Mayer, Jak. U[n]t[er]offiz[ier] +	**Jakob Mayer, Schuhmacher,** * 2. Febr. 1847 O-Fl, + 25. Aug. 1872 O-Fl. Eltern: Joh. Friedr. Mayer, Schuhmacher, u. Marg. Mundorff. Diente in der 3. Kompanie des 1. Jägerbataillons, Teilnahme an der Belagerung von Metz sowie folgenden Gefechten: 18.8.70 Rezonville u. Noisseville, 1.9.70 St. St. Germain, 3.9.70 Thionville, 10.12. Blois. Rückkehr nach Deutschland am 21.6.71. Ledig. Lebte in der Alzeyer Str.
 Kratz, Jak.	**Jakob Kratz, Wagner,** * 22. April 1846 O-Fl, + 26. Juni 1929 O-Fl. Eltern: Philipp Kratz, Ackersmann, u. Margaretha Schlosser. Zwillingsbruder von Heinrich Kratz (siehe oben) Diente in der 4. Kompanie des 2. Jägerbataillons. Laut Teilnehmerverzeichnis von Wilhelm Pfannebecker am *„25. July [1870] ausmaschirt in Offenbach, die Schlacht am 18. Aug. bei Grav[elotte], verwundet daselbst einen Schuß durch die rechte Schulter, kam ins Lazareth in Mars la Tour in der folgenden Nacht, blieb 2 Tag darin, kam per Eisenbahn nach Worms, am 21. August, war im Lazareth bis 21. Oktober, dann 14 Tag zu*

	Haus, wurde wieder abgerufen und ging am 11. Nov. wieder nach Frankreich. Dann am 3. u.4.Dec. die Bat[aille] bei O]r]leans, das erste Gefecht wieder 28. Jan. bei Vienne und Blois, wurde am 25. Juny beu[rlaubt?], den 29. den Einmarsch mitgemacht.“ Seit 1870 verheiratet mit Elisabetha Janson aus Gundersheim. Lebte in der Sackgasse (später Haus Beckenbach).
  HAHL, FRIEDR.	**Friedrich Hahl, Maurer,** *17. Aug. 1844 O-Fl + 9.10.1914 O-Fl. Eltern: Wilhelm Hahl, Feldschütz, u. Barbara Kratz. Diente in der 2. Kompanie des 2. Jägerbataillons. Mobilmachung am 21.7.70, Teilnahme an der Schlacht bei Rezonville am 18.8. und bei der Schlacht bei Noisseville am 31.8.70. Seit 1875 verheiratet mit Magdalena Falkenstein aus Gundersheim. Lebte in der Alzeyer Str. 27 (später Hermann Bohrmann).
 EICH, JAK. GEFR.	**Jakob Eich,** * 10. Jan. 1846 Erbes-Büdesheim (!), + 5. Aug.1933 Flomborn. Eltern: Johannes Eich III., Schuhmacher, u. Elisabetha Faust. Diente in der 3. Kompanie des 2. Jägerbataillons. Nahm u. a. an der Schlacht von Gravelotte (18.8.70) teil. Geriet beim Gefecht von Vienne am 28.1.71 ebenso wie sein Namensvetter Jakob Eich IV. in franz. Gefangenschaft (siehe Verlustliste des Bataillons in der Darmstädter Zeitung vom 7.2.71). Seit 1873 verheiratet mit Barbara Böhner aus Flomborn. Lebte 1901 in Flomborn, Wormser Str.
EICH, JAK. +	**Jakob Eich IV., Schreinermeister,** * 26. Juli 1844 O-Fl, + 7. Dez. 1893 O-Fl.. Eltern: Johannes Eich II., Butterhändler, u. Margaretha Dinges. Diente in der 2. Kompanie des 2. Jägerbataillons. *„25. August abmaschirt in Offenbach. Ankunft in Frankreich am 1. Sept. [...] 3. Dec. Gefecht bei Arteney, am 4. Dec. bei Oleans [?], den 7ten Dec. bei Meury bei Porte de Chambord und Montlivault am 9. December, den 10. bey Vienne, am 28. Januar 1871 wieder bei Vienne, wobei er in Gefangenschaft kam, nach der Festung Blei in Südfrankreich. Die Gefangenschaft dauerte ein Monat, kam von da zu der Truppe n[ach?] Tours.“* Seit 1880 verheiratet mit Barbara Lepper.

SANITÄTSCOMP.

WAHL, KARL +	**Karl Joseph Wahl, Barbier,** * 29. Aug. 1843 O-Fl, + 15. Jan. 1907 Mainz. Eltern: Matthias Wahl, Wundarzt, u. Gertrude Kretschmar.

	Jäger in der 1. Komp. des 2. hess. Jägerbat. Mitglied des Mainzer Veteranenvereins Siegeskranz. Sein Name erwähnt auf dem

	Denkmal des Vereins auf .dem Mainzer Hauptfriedhof. Stammte aus der Alzeyer Str.
FULDNER, MARTIN	**Martin Fuldner III., Schmied,** * 23. März 1846 O-Fl, + 1925 O-Fl. Eltern: Anton Fuldner, Ackersmann, u. Margaretha Kniesling. Diente im Sanitätskorps des 2. Jägerbataillons. Nach Frankreich am 2.11.70, Teilnahme am Gefecht bei Blois, bis Friedensschluß in Frankreich. Seit 1883 verheiratet mit Elisabetha Stoll. Lebte in der Hubgasse.

ERSATZ RESERVE CAVALLERIE

MOTTAUSCH, KARL	**Karl Mottausch, Handarbeiter,** * 11. Jan. 1848 O-Fl, + 19. Apr. 1914 O-Fl. Eltern: Christian Mottausch, Handarbeiter, u. Katharina Göbel. Seit 1879 verheiratet mit Margaretha Schneider. Lebte 1897 im oberen Teil des heutigen Hauses Bauer in der Sackgasse.
GRÜN, PHIL.	**Philipp Grün, Landwirt,** * 1. Aug. 1847 O-Fl, + 1942 Dalsheim. Eltern: Philipp Jakob Grün, Ackersmann, u. Elisabetha Mayer. 1870 Soldat im 1. Reiterregiment. Seit 1874 verheiratet mit Margaretha Arnet aus Dalsheim. Stammte aus dem Haus Kommenturei 28 (heute Haus Helmut u. Gertrud Wolff). Lebte in Dalsheim.
BENZ, PHIL. +	**Philipp Benz, Leineweber,** *23. Juli 1850 O-Fl, + ... Eltern: Philipp Benz, Leineweber, u. Margaretha Deichmann. Stammte aus der Webergasse. Verbleib unbekannt.

ERSATZ RESERVE INFANTERIE

EICH, WILH.	**Wilhelm Eich III., Schuhmacher,** * 27. Aug. 1848 O-Fl, + 1926 O-Fl. Eltern: Johannes Eich III., Schuhmacher, u. Elisabetha Faust. Seit 1878 verheiratet mit Anna Maria Heß. Lebte in der Kommenturei 23 (heute Haus Aberle)

 Stoll, Franz +	**Franz Stoll, Schneidermeister,** * 1. Mai 1849 O-Fl, + 16. März 1908 O-Fl. Eltern: Johannes Stoll, Handarbeiter, u. Elisabetha Fuldner. Verheiratet mit Elisabetha Freeß. Lebte in der Weedegasse (heute Haus Loh).
  Göhring, Hch.	**Heinrich Göhring II., Schreiner,** *27. März 1848 O-Fl, + 1920 O-Fl. Eltern : Heinrich Göhring u. Elisabetha Spohr. Erhielt am 6. Feb. 1867 einen Reisepaß für Amerika. Seit 1878 verheiratet mit Margaretha Seilheimer aus Framersheim. Lebte in der Alzeyer Str. 50 (heute Helmut Göhring).
 Johannes, Jak. +	**Jakob Johannes, Handarbeiter,** * 24. Okt. 1850 O-Fl, gest. 5. Mai 1906 Gundersheim (in der Gemarkung vom Blitz erschlagen). Eltern: Wilhelm Johannes, Maurer, u. Dorothea Felsinger. Erhielt am 10.10.1868 einen Reisepaß für Nordamerika, dennoch nicht ausgewandert. Diente im 4. Infanterieregiment. Seit 1880 verheiratet mit Anna Maria Hofmann. Seine Schwester Margaretha reiste ebenso wie Sebastian Walter 1866 auf dem Schiff Atlantic von Bremen nach Amerika. Lebte in der Alzeyer Str. 46 (heute Isolde Engel).
 Bertz, Hch. Gefr.	**Heinrich Bertz,** * 15. Jan. 1849 O-Fl. Eltern: Jakob Bertz, Ackersmann, und Katharina Fell. Lebte 1901 in Abenheim.

PFANNEBECKER, JAK.	**Jakob Pfannebecker, Handarbeiter,** * 5. Febr. 1849 O-Fl, + ... Eltern: Wilhelm Pfannebecker II., Taglöhner, u. Magdalena Roßkopf. Seit 1874 verheiratet mit Katharina Weber aus Mackenbach. Späterer Wohnort unbekannt.
MAYER, PHIL.	**Philipp Mayer, Schuhmacher,** * 11. März 1850 O-Fl, + ... Eltern: Johann Friedrich Mayer, Schuhmacher, u. Margaretha Mundorff. Stammte aus der Alzeyer Str. 33 (heute Richard Hofmann).
TRAPP, JAK.	**Jakob Trapp, Ackersbursche,** * 26. Dez. 1850 O-Fl, + … Sohn von Katharina Trapp, seit 1860 Ehefrau von Valentin Schmitt aus Westhofen. Jakob Trapp verehelichte sich 1879 in Worms.
GRÜN, HCH.	**Heinrich Grün, Landwirt,** *30. Juni 1849 O-Fl, + 3. April 1907 O-Fl. Eltern: Philipp Jakob Grün, Landwirt, u. Elisabetha Mayer. Mit dem Fuhrwerk seines Vaters 50 Tage Kolonnenfuhrmann in Frankreich. Seit 1897 verheiratet mit Maria Wolff. Lebte in der Kommenturei 28 (heute Helmut u. Gertrud Wolff).

FUHRLEUTE

 BUSCH, JOH. III	**Johannes Busch III., Landwirt,** * 17. April 1849 O-Fl, + 23. Feb. 1919 O-Fl. Eltern: Konrad Busch, Landwirt, und Katharina Klaus. Seit 1874 verheiratet mit Barbara Stier. Lebte in der Hauptstraße 5 (heute Metzgerei Dieter Clauß).

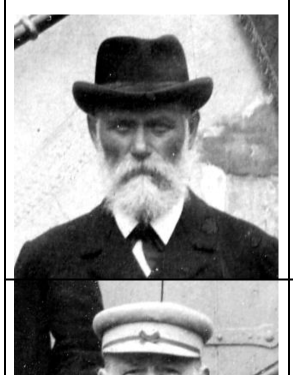
LAWALL, PHIL. VII	**Philipp Lawall VII., Landwirt,** * 23. Juni 1851 O-Fl, + 3. April 1926 O-Fl. Eltern: Philipp Lawall II., Ackersmann, u. Kath. Elis. Schwarz. Seit 1881 verheiratet mit Eva Fauth. Lebte in der Wormser Straße 6 (heute Haus Hammer).
GRÜN, VAL.	**Valentin Grün, Landwirt,** * 27. Juli 1833 O-Fl, + 6. Aug. 1913 O-Fl. Eltern: Philipp Grün, Bäcker, u. Magdalena Schwarz. Seit 1858 verheiratet mit Henriette Baum aus Ilbesheim. Lebte im Haus Mühlgasse 5 (heute Hartmut Hoffmann).
HOFMANN, MATH.	**Matthias Hofmann, Handarbeiter,** * 25. Dez. 1834 O-Fl, + 30. Apr. 1914 O-Fl. Eltern: Wilhelm Hofmann, Leineweber, u. Katharina Röhl. Seit 1872 verheiratet mit Anna Maria Bicking aus Hangen-Weisheim. Lebte in der Mühlgasse.
SCHNEIDER, KONR. +	**Konrad Schneider, Landwirt,** * 11. Nov. 1816 O-Fl, + 8 Febr. 1893 O-Fl. Eltern: Johannes Schneider, Ackersmann, u. Katharina Elisabetha Fauth. Ledig. Lebte in der Münchgasse (später Haus Emilie Schmidt).
DIRIGO, KASP. +	**Kaspar Dirigo, Landwirt,** * 6. Dez. 1818 O-Fl, + um 1903. Eltern: Heinrich Dirigo, Taglöhner, u. Elisabetha Fuldner. Lebte in der Webergasse 14 (heute bewohnt von Fam. Fröhlich). Ledig.
DIRIGO, MICH. +	**Michael Dirigo, Ackersbursche,** * 10. Feb. 1851 O-Fl, + Aug. 1887 Astheim bei Trebur. Eltern: Johannes Dirigo III., Maurer, u. Margaretha Johannes. Seit 1876 verheiratet mit Anna Katharina Kurz aus Schöllenbach, seit 1881 verheiratet mit Johanna Katharina Barbara Hetzel aus Bartenstein. Stammte aus dem Saurechgäßchen 3 (heute Haus Karlfried Roll).

FUHRMANN, GG.	**Georg Fuhrmann, Handarbeiter,** 12.09.1851 Marnheim, + 1934 O-Fl. Eltern: Justus Fuhrmann, Handarbeiter, u. Christina Kolb. Seit 1880 verheiratet mit Barbara Hofmann aus Ober-Flörsheim. Lebte in der Hauptstraße, heute Teil des Anwesens Friedrich Schmitt, Hauptstr. 55.
FUCHS, PHIL.	**Philipp Fuchs, Handarbeiter,** * 15. Okt. 1842 Ilbesheim, + 1931 O-Fl. Eltern: Johann Philipp Fuchs, Schmiedemeister, u. Anna Margaretha Zinck. Seit 1878 verheiratet mit Margaretha Würzburger. Lebte in der Hubgasse.
FULDNER, JOH. III	**Johannes Fuldner III., Maurermeister,** * 22. März 1841 O-Fl, + 17. Mai 1912 O-Fl. Eltern: Johannes Fuldner II., Maurer, u. Christina Fettermann. Seit 1882 verheiratet mit Elisabetha Wagner. Lebte 1901 in der Hauptstraße 27 (heute Haus Werner Eich).
MÜLLER, GG. III	**Georg Müller III., Müller,** * 21. Aug. 1841 O-Fl, + 11. Juni 1908 O-Fl. Eltern: Georg Müller I., Müller u. Katharina Adriana Fauth. Verheiratet mit Katharina Mosis. Lebte in der oberen Mühle.
HASTER, CHRIST.	**Christian Haster, Ackersmann,** * 19. Jan. 1841 O-Fl, + ... Seit 1869 verheiratet mit Elisabetha Sattler aus Dalsheim. Lebte 1901 in Dalsheim.
SCHESACK, CHRIST.	**Christian Schesack, Handarbeiter,** * 20. Febr. 1845 Marienthal/Pfalz, + 1936 O-Fl. Eltern: Jakob Schesack, Handarbeiter, u. Jakobina Metz. Seit 1877 verheiratet mit Margaretha Hahl. Lebte in der Hubgasse, heute Teil des Anwesens Adolf Gardt.
HÜGEL, FERD.	**Ferdinand Hügel, Schneider,** * 3. Juni 1840 Assamstadt/Baden, + ..., Eltern: Franz Jakob Hügel, Taglöhner, u. Constanzia Rupp. Seit 1869 verheiratet mit Katharina Fuldner, seit 1886 verheiratet mit Margaretha Proffert aus Sausenheim.

	Lebte in der Hauptstraße, heute Teil des Anwesens Werner Eich. In den 1880er Jahren nach Worms gezogen.
SCHWARZ, GG.	**Georg Schwartz, Lehrer,** * 30. Juli 1836 Offstein, + ... Eltern: Christoph Schwartz, Landwirt, u. Katharina Heeß. Seit 1860 verheiratet mit Apollonia Hanstein aus Dalsheim. Lebte 1871 im evangelischen Schulhaus (heute Bürgerhaus in der Kommenturei). Werdegang: 1856-1859 Schulgehilfe, 1859-1864 Vikar, 1864-1880 erster Lehrer an der evangelischen Schule in Ober-Flörsheim, anschließend Lehrer in Allendorf a. d. Lahn, 1881 auf sein Nachsuchen entlassen.
HÖHN, WILH.	**Wilhelm Höhn, Landwirt,** * 8. Mai 1833 O-Fl, + 17. Juli 1892 O-Fl. Eltern: Jakob Höhn, Ackersmann, u. Margaretha Zahn. Seit 1863 verheiratet mit Elisabetha Jene aus Blödesheim, seit 1872 verheiratet mit Barbara Wolff. Lebte in der Hauptstr. 51 (heute Haus Friedel Mayer).
HAHL, WILH.	**Wilhelm Hahl, Handarbeiter,** * 9. Aug. 1843 Flomborn, + 1933 O-Fl. Eltern: Kaspar Hahl, Handarbeiter, u. Margaretha Dirigo. Seit 1870 verheiratet mit Katharina Kratz. Lebte in der Sackgasse.
WOLF, KARL	**Karl Wolff II., Landwirt,** * 30. Jan. 1842 O-Fl, + 26. Apr. 1921 O-Fl. Eltern: Valentin Wolff, Ackersmann, u. Wilhelmine Nies. Seit 1872 verheiratet mit Margaretha Gräf aus Gundersheim. Lebte in der Kommenturei 31 (heute Haus Wolff/ Heeb).
WOLF, JAK. IV	**Jakob Wolff IV., Küfer,** * 11. Mai 1835 O-Fl, + 6. Okt. 1901 O-Fl. Eltern: Alexander Wolff, Küfer, u. Katharina Busch. Ledig. Lebte im Haus Hauptstr. 31 (später Sattler Fuldner).
WEBER, AUG.	**August Weber, Müller,** * 10. März 1852 O-Fl, + ... Eltern: Heinrich Weber I., Müller, u. Maria Seitz. Seit 1896 verheiratet mit Margaretha Schlosser aus Dintesheim. Lebte 1901 in der Unteren Mühle.

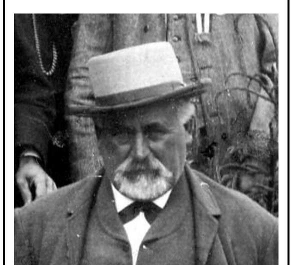
In Wilhelm Pfannebeckers Liste, jedoch nicht auf dem Denkmal erwähnt, Identität unklar: *„Georg Pfannebecker, zuerst im 4. Reg. dann 2. Reg. 5te Comp., 12. Januar [1871] abmaschirt, blieb in Frankreich bis zu Ende.“*

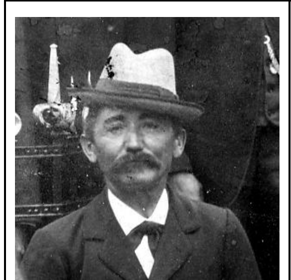
Auswärtige Veteranen

	**Johann Adam Gall aus Eppelsheim,** * 27. Juli 1847 Eppelsheim, + ... Eltern: Wilhelm Gall II., Schreiner, u. Anna Maria Rusbach. Vermutlich ein Jugendfreund von Sebastian Walter. Eppelsheimer Kriegsteilnehmer.
	Philipp Kraus II., Tüncher, * um 1848 (lt. Wählerverzeichnis 1874). Verheiratet mit Maria Trapp, freiprot., Sohn 1897 in Ober-Flörsheim geboren, sonst keine Daten bekannt. Kriegsteilnehmer, kam vermutlich erst nach 1870 nach Ober-Flörsheim, daher nicht auf dem Denkmal erwähnt.

Sonstige Personen

Sebastian Walter und seine Verwandten sind auf S. 46 abgebildet

	**Johann Müller IV., Landwirt u .Bürgermeister,** * 14. Jan. 1846 O-Fl, + 2. April 1922 O-Fl. Eltern: Johannes Müller, Ackersmann, u. Anna Maria Wendel. Seit 1872 verheiratet mit Katharina Grün. Lebte in der Weedegasse 13 (heute Haus Manfred Stauff).
	**Wilhelm Schneider, Landwirt,** * 8. Aug. 1856 O-Fl, + 17. Aug. 1914 O-Fl. Eltern: Jakob Schneider, Ackersmann, u. Magdalena Schwarz. Verheiratet mit Barbara Fauth. Lebte im Saurechgäßchen (heute Weingut Klaus Knobloch).

	**Johann Nikolaus Mayer, Landwirt,** * 2. Mai 1854 O-Fl, + 1925 O-Fl. Eltern: Heinrich Mayer, Ackersmann, u. Anna Maria Stauff. Seit 1881 verheiratet mit Eva Schneider. Lebte in der Wormser Straße (heute Haus Dieter Obenauer).
	**Philipp Lawall V., Landwirt,** * 17. Sept. 1847 O-Fl, + 1909 O-Fl. Eltern: Johann Jost Lawall, Ackersmann, u. Katharina Lepper. Seit 1874 verheiratet mit Elisabetha Hahn. Lebte in der Kommenturei (heute Haus Wilhelm Mayer).
	**Heinrich Diehl II.(mit Pfeife), Schreiner,** * 29. Jan. 1862 O-Fl, + 30. Okt. 1920 O-Fl. Eltern: Heinrich Diehl u. Christina Butterfaß. Seit 1885 verheiratet mit Louisa Herz aus Göllheim. Lebte in der Alzeyer Str. (heute Haus Heinrich-Wilhelm Fettermann) **Georg Schröder, Landwirt,** * 14. Okt. 1854 O-Fl, + 1939 O-Fl. Eltern: Hermann Schröder u. Katharina Fettermann. Seit 1881 verheiratet mit Philippina Hofmann aus Lettweiler.
	**Heinrich Eich**, *7. Okt. 1892 O-Fl., gefallen im Ersten Weltkrieg 1916. Eltern: Heinrich Eich IV., Schuhmacher, u. Elisabetha Lepper. Stammte aus dem Elternhaus von Sebastian Walter im Saurechgäßchen.

Sebastian Walters Herkunft

Als Sebastian Walter im Revolutionsjahr 1848 als zweitältestes Kind eines Tagelöhners in Ober-Flörsheim geboren wurde, dachte wohl niemand daran, daß er in der Neuen Welt zu großen Wohlstand gelangen und ein halbes Jahrhundert später sich als großzügiger Förderer seiner Heimatgemeinde erweisen würde. Die Familie Walt(h)er war bereits im frühen 18. Jahrhundert in Ober-Flörsheim ansässig. Der Ahnherr Johann Michael Walther (1675-1756) war Schäfer und bekleidete ebenso wie später sein Sohn Johannes (1698-1756) das Amt eines Kirchenvorstehers der kleinen lutherischen Gemeinde. Dessen Sohn Johannes (1741-1795) wurde 1778 vom lutherischen Pfarrer als *„ansehnlicher Bürger“* charakterisiert.

Nähere Angaben besitzen wir erst über den Großvater von Sebastian Walter, dessen Vorname ebenfalls Johannes (1781-1854) lautete. Er war mit der Katholikin Anna Maria Kniesling (1788 - 1850) verheiratet, die aus Bermersheim v. d. H. stammte. Johannes Walter war Bauer (Ackersmann), seine Hofreite befand sich in der Hauptstraße 9 (heute Haus Uwe Deforth). 1817 wird er als Besitzer von zwölf Morgen Ackerfeld genannt, womit er zur bäuerlichen Mittelschicht gehörte. Zwei Jahre später stockte er sein Haus auf. Offenbar überstieg der Umbau die finanziellen Möglichkeiten Walters, zumal die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse in den frühen 1820er Jahren sehr niedrig waren. Auch der kurzfristige Betrieb einer Schankwirtschaft konnte ihm nicht aus der Misere helfen. 1825 mußte Walter sein Anwesen verkaufen, um seine Schulden zu bezahlen. Seine Familie fand für einige Zeit im Gemeindebackhaus (heute Garten des katholischen Vereinshauses) Unterkunft und lebte später bei Philipp Würzburger in der Hubgasse zur Miete.

Erst 17 Jahre später zeichnete sich eine Besserung ab, als 1842 der bereits 61jährige Johannes Walter wieder in den Besitz eines eigenen Hauses kam. Er erbaute ein Wohngebäude in der Alzeyer Str. 21 (heute Haus Jens Baaden) und erhielt die Konzession zum Ausschank von Bier, Wein und Branntwein. Gäste durfte er allerdings nicht über Nacht beherbergen. Bürgermeister Friedrich Diehl charakterisierte Walter 1847 als einen einst wohlhabenden Mann, welcher aber durch *„liederliche Haushaltung“* so arm geworden sei, daß die Baumaterialien für sein Haus auf Kosten der Gemeinde hätten herbeigefahren werden müssen.

Johannes und Anna Maria Walter hatten sieben Kinder, von denen lediglich der Älteste, der am 10. März 1810 geborene Peter Sebastian Walter in Ober-Flörsheim blieb. Über die Jugend des Vaters des Denkmalstifters ist nichts bekannt. Bei der Musterung 1830 wurde Peter Sebastian zurückgestellt, ein Jahr später als für den Militärdienst tauglich befunden. Ab 1837 diente er einige Zeit als Knecht in Wörrstadt.





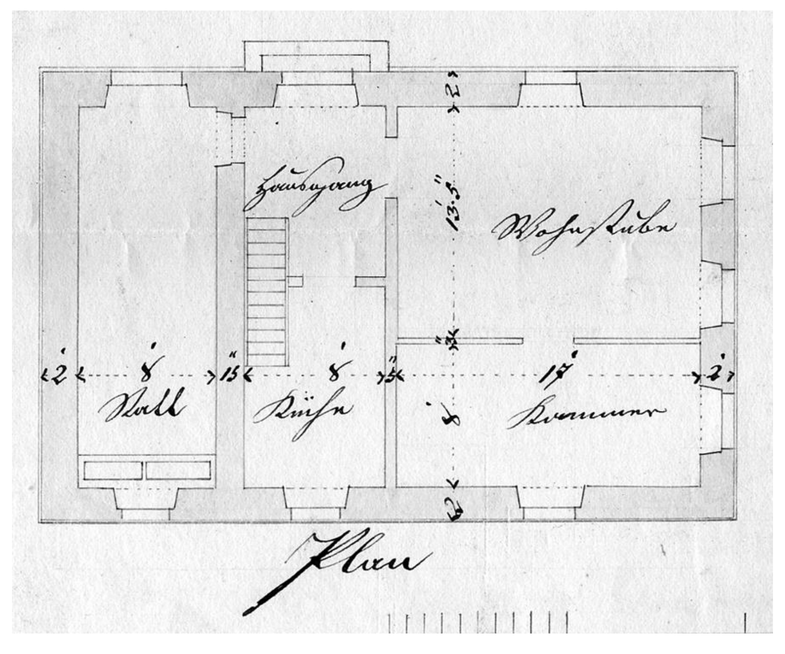
1842 erbautes, später aufgestocktes und erweitertes Wohnhaus von Johannes Walter, Großvater von Sebastian Walter, Alzeyer Straße 21 (heute Jens und Tanja Baaden)

Peter Sebastian heiratete in erster Ehe am 29. Januar 1845 die Ober-Flörsheimer Schreinerstochter Elisabetha Diehl. Im Frühjahr dieses Jahres begannen die Vorbereitungen zum Bau eines Hauses im Saurechgäßchen, das sich damals im Neubaugebiet im oberen Teil des Dorfes befand. Schon vor dem Abschluß der Bauarbeiten starb am 9. August 1845 die vierunddreißigjährige Ehefrau. Die Ehe blieb kinderlos.

Acht Monate später, am 16. April 1846, vermählte sich der Witwer mit Eva Katharina Ebling aus Wörrstadt (*1817), deren Vater Kleinbauer und Schuhmacher war. Peter Sebastian bekannte sich bei der Eheschließung als Vater ihres Sohnes Philipp, der am 5. April 1842 in Wörrstadt geboren worden war. Das neue einstöckige Wohnhaus der Eheleute Walter hatte eine Grundfläche von knapp 40 Quadratmetern und war wie viele Häuser des Dorfes nicht unterkellert. Es verfügte im Erdgeschoß über einen Flur mit Stiege, eine zehn m^2 große Wohnstube und eine fünfeinhalb m^2 große Küche. Der Stall war etwas größer als die Wohnstube und konnte sowohl vom Wohnbereich des Hauses als auch vom Hof her erreicht werden. Weiterhin enthielt das Haus eine Dachkammer, die wohl als Schlafraum diente.



Geburtshaus von Sebastian Walter im Saurechgäßchen 1 zu Ober-Flörsheim. Aufnahme von 1985 (heute Haus Carsten u. Miriam Schoop)



Grundriß des Elternhauses von Sebastian Walter

Außer dem bereits 1841 vorehelich in Wörrstadt geborenen Philipp wurden den Eheleuten in ihrem neuen Haus noch sechs weitere Kinder geboren:
Sebastian Walter am 29. März 1848,
die Zwillinge Jakob und Karl Walter am 21. April 1850,
Georg Walter am 23. Jan. 1853,
Katharina Walter am 28. März 1856 und
Elisabetha Walter am 5. Febr. 1860.

Der Sohn Georg verstarb 1859 im Alter von sechs Jahren. Außer ihrem Häuschen besaß die Familie Walter lediglich fünf Morgen Feld und zwei Ziegen. Peter Sebastian war daher darauf angewiesen, Arbeit bei Bauern im Taglohn zu finden. Alten Gemeinderechnungen zufolge verdiente er sich ein Zubrot durch das Fangen von Feldmäusen, für die es auf der Bürgermeisterei eine Belohnung gab. 1870 arbeitete der 60 Jahre alte Walter als Gehilfe bei dem Apotheker Samesreuther in der Alzeyer Straße 43 (heute bewohnt von Familie Wosylus). Auch seine Frau Eva Katharina half beim Broterwerb. Sie versah täglich Botendienste nach Alzey und versorgte die Ober-Flörsheimer mit einer breiten Palette von Waren, die in den Dorfläden nicht erhältlich waren.

Hausierpatent für Eva Katharina Walter

Worms, den 23. Juli 1864

Betr.: Gesuch des Sebastian Walter zu Ober-Flörsheim, um Hausirerlaubniß für seine Ehefrau Katharina geborne Ebling.

Das Großherzogliche Kreisamt Worms
ertheilt hiermit der Katharina geborne Ebling, Ehefrau von Sebastian Walter in Ober-Flörsheim die Concession zum Betriebe eines Hausirhandels mit

1. *Baumwollenzeugen, glatten inländischen,*
2. *Bindfaden,*
3. *Bleistiften,*
4. *Bürsten,*
5. *Fayence- oder Steingut-Geschirr, ordinäres farbiges und weißes,*
6. *Garnwickler,*
7. *Gebildwaaren, rohen und gebleichten aus Leinen, inländischen,*
8. *Griffel von Schiefer,*
9. *Gurten aus Hanf,*
10. *Handschuhen (Fausthandschuhe) inländischen gewirkten und gehäckelten aus Wolle, ledernen Tyroler Handschuhen,*
11. *Haspeln,*
12. *Hecheln,*

13. *Honigkuchen (Lebkuchen),*
14. *Leinen aus Hanfgarn, rohes inländisches,*
15. *Leinwand, roher und gebleichter inländischen,*
16. *Leuchter, ordinären aus unedlem Metall, Glas oder Steingut,*
17. *Löffel, von Holz, Zinn oder Blech,*
18. *hölzernen Nadelbüchsen,*
19. *Oblaten,*
20. *Oelkuchen,*
21. *Oelseife,*
22. *Schreib- und Pack-Papier,*
23. *groben Pinseln,*
24. *Schachteln,*
25. *Scheeren, groben,*
26. *Schiefertafeln,*
27. *Schindeln,*
28. *Schmierseife,*
29. *Schnallen, groben,*
30. *Schreibfedern,*
31. *Schuhe von Saalband,*
32. *Schüsseln, von Blech, Steingut, Holz, Thon, oder Zinn,*
33. *Seife, gemeiner weißer, auch anderer ordinärer,*
34. *Sicheln,*
35. *Siegellack,*
36. *Spinnräder,*
37. *Steingutwaaren (steinernes Geschirr),*
38. *Teller, von Blech, Holz, Steingut, Thon oder Zinn,*
39. *Töpfe aus Thon, und*
40. *Wagenschmiere.*

[gezeichnet] Pfannebecker

Der Auswanderer Philipp Walter

Alle Kinder der Eheleute Peter Sebastian und Eva Katharina Walter verließen Ober-Flörsheim, nachdem sie aufgewachsen waren. Zwei Söhne und zwei Töchter wanderten in die Vereinigten Staaten aus. Die Zwillinge Jakob und Karl blieben in Deutschland und gelangten später als Fabrikanten in Wiesbaden zu Wohlstand.

Ausschlaggebend für die Übersiedlung der Kinder nach Amerika war Maria Elisabetha Ebling aus Wörrstadt, die Schwester ihrer Mutter, die 1851 mit ihrem Verlobten Friedrich Boller in die Vereinigten Staaten ausgewandert war. Sie lebten

in einem Einwandererviertel an der Lower East Side von Manhattan, wo Boller ein Barbiergeschäft betrieb.

Erhalten ist ein 1855 verfaßter Brief von Maria Elisabetha Boller an ihren Vater in Wörrstadt, in dem die kinderlose Frau Philipp Walter, ihren dreizehnjährigen Neffen einlud, in New York das Barbierhandwerk zu erlernen. Er solle möglichst bald kommen, da zu einem späteren Zeitpunkt die langjährige Militärdienstpflicht die Auswanderung erschwere. Sie schlug vor, die Eltern von Philipp sollten sich an den Wundarzt Börkel zu Mainz wenden und ihn bitten, beim Abschluß des Überfahrtsvertrags mit einem Auswanderungsagenten behilflich zu sein. Die Tante wollte für die Kosten aufkommen. Weiterhin riet sie, der Junge solle sich bei der Reise nach Amerika einer Familie anschließen und mit der Eisenbahn zum französischen Überseehafen Le Havre reisen. Rheinhessische Auswanderer bevorzugten zu dieser Zeit den Landweg durch Frankreich gegenüber der längeren Fahrt über Hamburg oder Bremen.

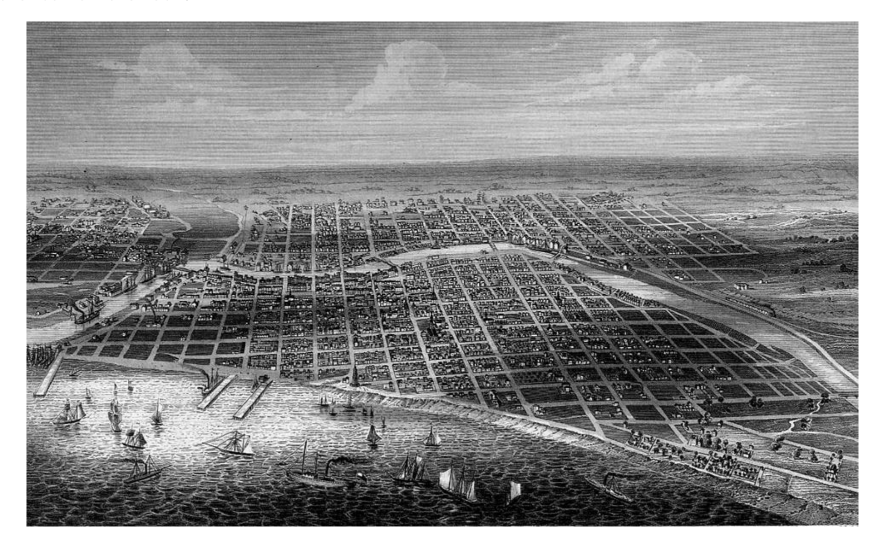
Peter Sebastian Walter und seine Ehefrau gingen auf das Angebot ein. Unter Vorlage dieses Briefes zum Nachweis dafür, daß sich in Amerika jemand um das Kind kümmere, suchten sie im Juli 1855 um Auswanderungserlaubnis für ihren Sohn nach. Am 1. August verließ der Dreizehnjährige mit 150 Gulden Reisegeld versehen Ober-Flörsheim. Auswanderungen kamen in der Gemeinde damals häufig vor. Zwischen 1853 und 1855 gingen 27 und von 1855 bis 1861 65 Personen mit einem Vermögen von insgesamt 25.000 Gulden Ober-Flörsheim in Richtung Amerika. Sie stellten etwa acht Prozent der Dorfbevölkerung dar.

Philipp Walter kam am 24. September 1855 nach knapp zweimonatiger Reise mit dem Schiff Mercury im Hafen von New York an. Er wurde auf der langen Fahrt von der Familie seiner Wörrstädter Großtante Katharina Margaretha Rathgeber betreut. Nach der Ankunft lebte Philipp Walter drei Jahre lang bei dem Ehepaar Boller in New York, 1858 zog die Familie in die aufstrebende Stadt Milwaukee im Staat Wisconsin, der neben New York das damals von deutschen Einwanderern bevorzugte Ziel war.

Das schön am Michigansee gelegene Milwaukee war 1835 an der Stelle eines indianischen Dorfes entstanden. Im Sommer 1839 erreichte die erste Welle deutscher Einwanderer die Siedlung, unter ihnen befand sich ein Ober-Flörsheimer namens Krämer. In den von Mißernten und der Revolution von 1848 gekennzeichneten vierziger Jahren ließen sich viele Rheinhessen in der Stadt und in ihrer Umgebung nieder. Der bekannteste unter ihnen war Philipp Best aus Mettenheim, der 1844 eine Brauerei gründete, die später zeitweise der größte Betrieb dieser Art in den Vereinigten Staaten war.

In den folgenden Jahrzehnten erlebte Milwaukee ein rasches Bevölkerungswachstum. 1850 lebten rund 20.000 Menschen in der Stadt, von denen

je ein Drittel in den USA, Deutschland und anderen Ländern geboren war. Schon war Milwaukee durch den Bau einer Eisenbahnlinie nach Chicago für Einwanderer leichter erreichbar.



Luftansicht von Milwaukee vom Michigansee aus (1858)

Bereits vor der Ankunft der Familie Boller und ihres Neffen Philipp Walter war Wisconsin dafür bekannt, aufstrebenden Bauern und Handwerkern ein gutes Auskommen zu bieten. Aus dem erwähnten Brief von Elisabetha Boller geht weiter hervor, daß die Zustände in New York ihr nicht recht behagten. Neben wirtschaftlichen Gründen mag für die Übersiedlung auch der Wunsch ausschlaggebend gewesen sein, der ihr fremd gebliebenen Großstadt zu entgehen und wieder unter Landsleuten zu leben.

Wegen ihres hohen Anteils waren die deutschen Einwanderer während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Milwaukee stärker als in anderen Gebieten der USA in der Lage, ihre überkommene Lebensweise beizubehalten. Zeitgenössische Reiseberichte priesen übereinstimmend Milwaukee als eine Stadt besonderer Art. Der Westfale Franz Löher schrieb 1858: *„In Milwaukee ist, soweit das in amerikanischen Städten überhaupt möglich, noch am meisten ein gemüthlicher Ton herrschend. Die deutsche Art und Weise hat hier wohlthätig auf die Amerikaner eingewirkt, sie haben es über sich gewonnen, in angebornes, frostiges Wesen rosig anlächeln zu lassen.“*

Bedeutende Wirtschaftszweige in der jungen Hafenstadt waren der Handel mit Weizen und Vieh, die von Deutschen betriebenen Brauereien, große Getreidemühlen und der Eisenbahnbau. Die Industrialisierung setzte in den siebziger Jahren ein; nach

der Reichsgründung kam es in den 1880er Jahren zu einem erneuten Anschwellen der Einwanderung in die Stadt Milwaukee. Neben Handwerkern waren es jetzt vor allem Fabrikarbeiter. 1885 hatte Milwaukee bereits 115.000 Einwohner und zählte somit doppelt so viele Einwohner als Mainz.

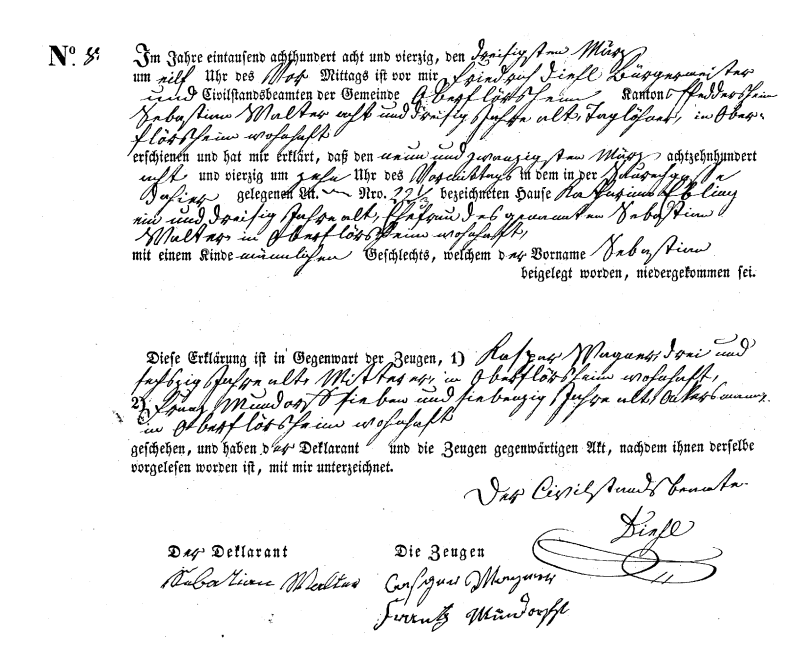
Friedrich Boller eröffnete zusammen mit seinem Neffen Philipp Walter einen der ersten barber shops im Süden Milwaukees. 1872 heiratete Philipp Walter Minnie Helms, die aus dem Königreich Hannover stammte. Einige Jahre nach seiner Verehelichung gab Philipp das Barbiergeschäft auf und wurde Teilhaber der Fabrik der Brüder seiner Frau, die Gefriereis vertrieben. Wegen der vielen Schlachthäuser und Brauereien war dies ein lukrativer Geschäftszweig. Später war er an einer Holzhandlung beteiligt. Vor der Jahrhundertwende zog er sich vom Geschäftsleben zurück und reiste mindestens zweimal, 1901 und 1910, nach Deutschland, wo er in Begleitung seines Bruders Ober-Flörsheim besuchte. Philipp Walter starb am 27. November 1918 im Alter von 76 Jahren. Er und seine Familie sind auf dem Forest Home Cemetery in Milwaukee in einem Familiengrab, das mit einer etwa zwei Meter hohen Säule markiert ist, begraben.

Sebastian Walters Aufstieg in der Neuen Welt

Sebastian Walter, das zweitälteste der Kinder von Peter Sebastian Walter und Eva Katharina Ebling, wurde am 29. März 1848 in Ober-Flörsheim geboren. Sein Taufpate war Sebastian Ebling, Bürger und Küfer in Wörrstadt. Nach dem Besuch der evangelischen Schule und seiner Konfirmation begann der Junge im Januar 1863 eine Lehre als Spengler (Klempner) in Alzey.

Drei Jahre später, am 20. Februar 1866, wanderte er mit einem Reisepaß versehen zu seinen Verwandten nach Milwaukee aus. Sein Vater begründete das Vorhaben seines Sohnes damit, daß *„derselbe als Spengler sich alda naturalisiren wolle und für sein Leben eine bessere Existenz finden wird als in Deutschland“*. Sebebastian reiste auf dem Schiff Atlantic, das am 9. April 1866 von Bremerhaven und Southampton kommend den Hafen von New York erreichte. Nach seiner Weiterreise in den Westen arbeitete er zunächst in der Eisenwarenhandlung von William Frankfurth und wohnte bei seinen Verwandten.

Am 30. Juni 1874 heiratete er Henrietta Harzbecker, die 1854 in Wisconsin geborene Tochter des aus Sachsen eingewanderten Maurers Wilhelm Harzbecker und seiner aus Preußen stammenden Ehefrau Christina. Sebastian Walter und Henrietta wurden fünf Kinder geboren, die entweder tot zur Welt kamen oder früh starben.



No. 8 Im Jahre eintausend achthundert acht und vierzig, den dreisigsten März um eilf Uhr des Vor Mittags ist vor mir Friedrich Diehl Bürgermeister und Civilstandsbeamten der Gemeinde Oberflörsheim Kanton Pfeddersheim Sebastian Walter acht und dreisig Jahre alt, Taglöhner, in Oberflörsheim wohnhaft
erschienen und hat mir erklärt, daß den neun und zwanzigsten März achtzehnhundert acht und vierzig um zehn Uhr des Vormittags in dem in der Saurechgasse dahier gelegenen Lit. – Nro. 22 1/3 bezeichneten Hause Katharina Ebling ein und dreisig Jahre alt, Ehefrau des genannten Sebastian Walter in Oberflörsheim wohnhaft
mit einem Kinde männlichen Geschlechts, welchem der Vorname Sebastian beigelegt worden, niedergekommen sei.

Diese Erklärung ist in Gegenwart der Zeugen, 1) Kaspar Wagner drei und sechszig Jahre alt, Mitterer, in Oberflörsheim wohnhaft, 2) Franz Mundorff sieben und siebenzig Jahre alt, Ackersmann, in Oberflörsheim wohnhaft
geschehen, und haben der Deklarant und die Zeugen gegenwärtigen Akt, nachdem ihnen derselbe vorgelesen worden ist, mit mir unterzeichnet.

Der Civilstandsbeamte
Diehl

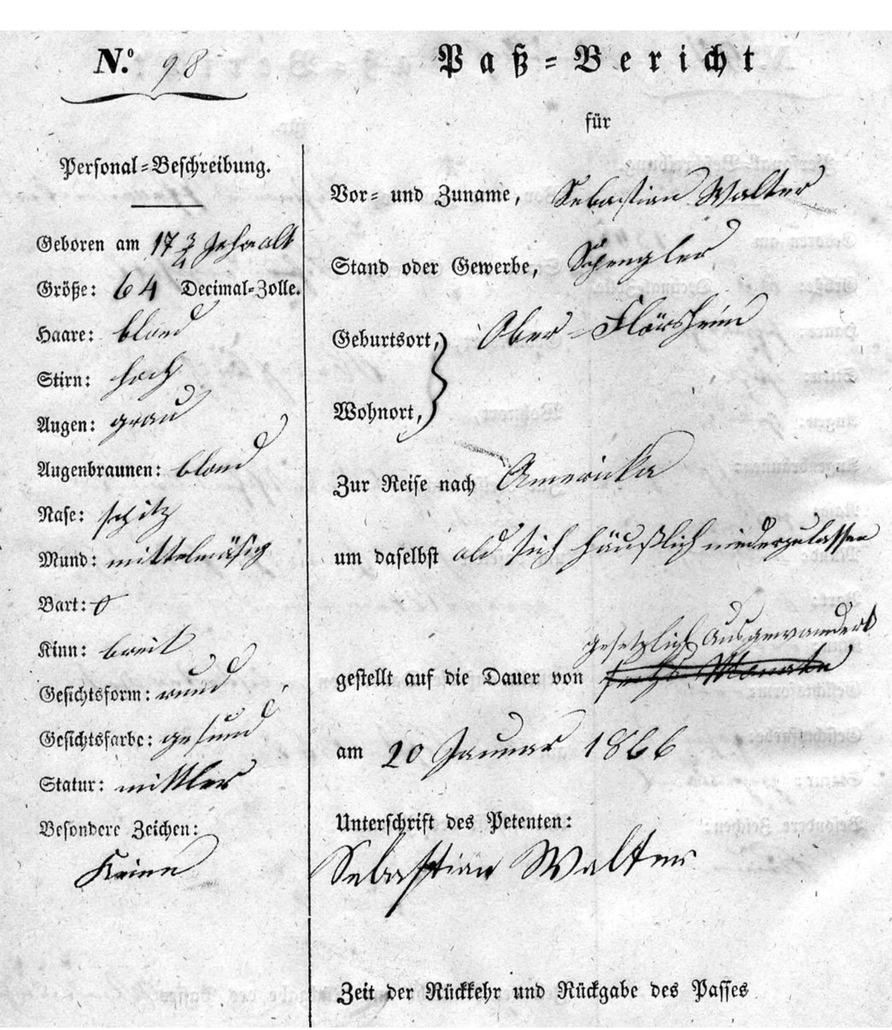
Der Deklarant
Sebastian Walter

Die Zeugen
Caspar Wagner
Frantz Mundorff

Geburtsurkunde von Sebastian Walter (Zivilstandsregister Ober-Flörsheim1848)

Übertragung der Geburtsurkunde: *„No. 8. Im Jahre eintausend achthundert acht und vierzig, den dreisigsten März um eilf Uhr des Vor Mittags ist vor mir* ***Friedrich Diehl*** *Bürgermeister und Civilstandsbeamten der Gemeinde Oberflörsheim, Kanton Pfeddersheim* ***Sebastian Walter*** *acht und dreisig Jahre alt, Taglöhner, in Oberflörsheim wohnhaft erschienen und hat mir erklärt, daß den neun und zwanzigsten März achtzehnhundert acht und vierzig um zehn Uhr des Vormittags in dem in der Saurechgasse dahier gelegenen Lit. – Nro. 22 1/3 bezeichneten Hause* ***Katharina Ebling*** *ein und dreisig Jahre alt, Ehefrau des genannten Sebastian Walter in Oberflörsheim wohnhaft, mit einem Kinde männlichen Geschlechts, welchem der Vorname* ***Sebastian*** *beigelegt worden, niedergekommen sei.*
Diese Erklärung ist in Gegenwart der Zeugen, 1) ***Kaspar Wagner****, drei und sechszig Jahre alt, Mitterer (= Fruchtmesser), in Oberflörsheim wohnhaft, 2)* ***Franz Mundorff*** *sieben und siebenzig Jahre alt, Ackersmann, in Oberflörsheim wohnhaft geschehen, und haben der Deklarant und die Zeugen gegenwärtigen Akt, nachdem ihnen derselbe vorgelesen worden ist, mit mir unterzeichnet.*

Der Deklarant	*Die Zeugen*	*Der Civilstandsbeamte*
Sebastian Walter	*Caspar Wagner*	*Diehl*
	Frantz Mundorff“	



N° 98

Paß-Bericht

für

Personal-Beschreibung.

Geboren am 17 ¾ Jahr alt
Größe: 64 Decimal-Zolle.
Haare: blond
Stirn: hoch
Augen: grau
Augenbraunen: blond
Nase: spitz
Mund: mittelmäßig
Bart: 0
Kinn: breit
Gesichtsform: rund
Gesichtsfarbe: gesund
Statur: mittler
Besondere Zeichen:
Keine

Vor- und Zuname, Sebastian Walter
Stand oder Gewerbe, [illegible]
Geburtsort, Wohnort, Ober-Flörsheim
Zur Reise nach [illegible]
um daselbst als sich häuslich niederzulassen
gestellt auf die Dauer von [illegible]
am 20 Januar 1866
Unterschrift des Petenten: Sebastian Walter

Zeit der Rückkehr und Rückgabe des Passes

Reisepaß für Sebastian Walter vom 20. Jan. 1866

Personenbeschreibung: *„17 ¾ Jahre alt, Größe: 64 Decimal-Zolle [= 1,60 m], Haare: blond, Stirn: hoch, Augen: grau, Augenbraunen: blond, Nase: spitz, Mund: mittelmäßig, Bart: ---, Kinn: breit, Gesichtsform: rund, Gesichtsfarbe: gesund, Statur: mittler[e], Besondere Zeichen: Keine.“*



Sebastian Walters Ehefrau Henrietta geb. Harzbecker

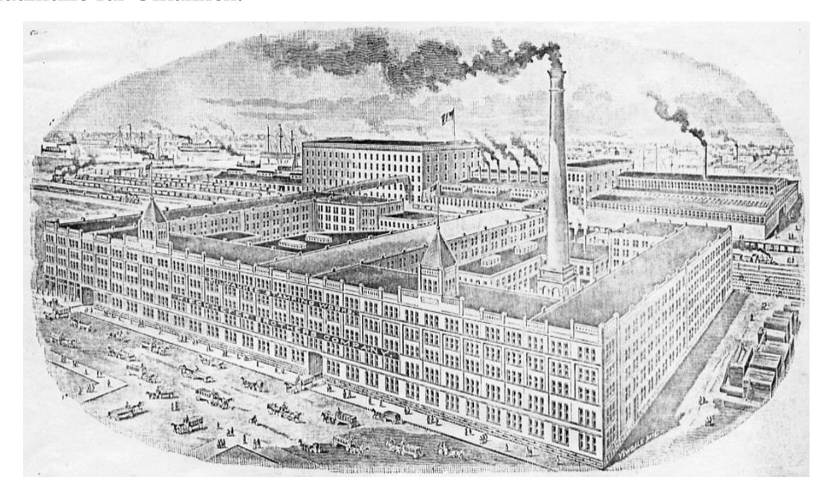


Gebäude der Kieckhefer Brothers & Co. Milwaukee um 1886

In Milwaukee entwickelte sich seit dem Ende des Amerikanischen Bürgerkrieges, also um die Zeit der Ankunft Sebastian Walters, aus bescheidenen Anfängen heraus eine bedeutende eisenverarbeitende Industrie. Nachdem Walter in zwei Spenglerbetrieben gearbeitet hatte, traf er die Brüder Ferdinand A. W. und William Kieckhefer, die Besitzer einer Eisenwarenhandlung waren und 1880 die Kieckhefer Brothers Company gegründet hatten. Die Firma stellte Blechgeschirr und Eisenblech her. Walter war zunächst Vorarbeiter und bald Teilhaber. Man begann die Produktion auf drei Stockwerken eines angemieteten Hauses. Die Brüder Kieckhefer und Walter investierten ihren anfänglich bescheidenen Gewinn in Pressen und Stanzmaschinen, welche die Produkte teilweise so formten, daß die rund vierzig Beschäftigten sie nur noch von Hand zusammenlöten mußten. Zwei Jahre später erbauten die Firmeninhaber ein eigenes dreistöckiges Fabrikgebäude, das kurz danach um einen vierstöckigen Anbau erweitert wurde. 1886 beschäftigte die Firma ungefähr 200 Arbeiter und hatte Aktien im Wert von etwa 100.000 Dollar ausgegeben. Durch die weitgehende Mechanisierung des Arbeitsprozesses war das Unternehmen in der Lage, seine Produkte preiswerter anzubieten als die Konkurrenz, die damals noch ihre Waren in Handarbeit herstellte. Zum Kundenkreis des Betriebs gehörten bald zahlreiche Kleinhändler, die vorher ihre Blechwaren

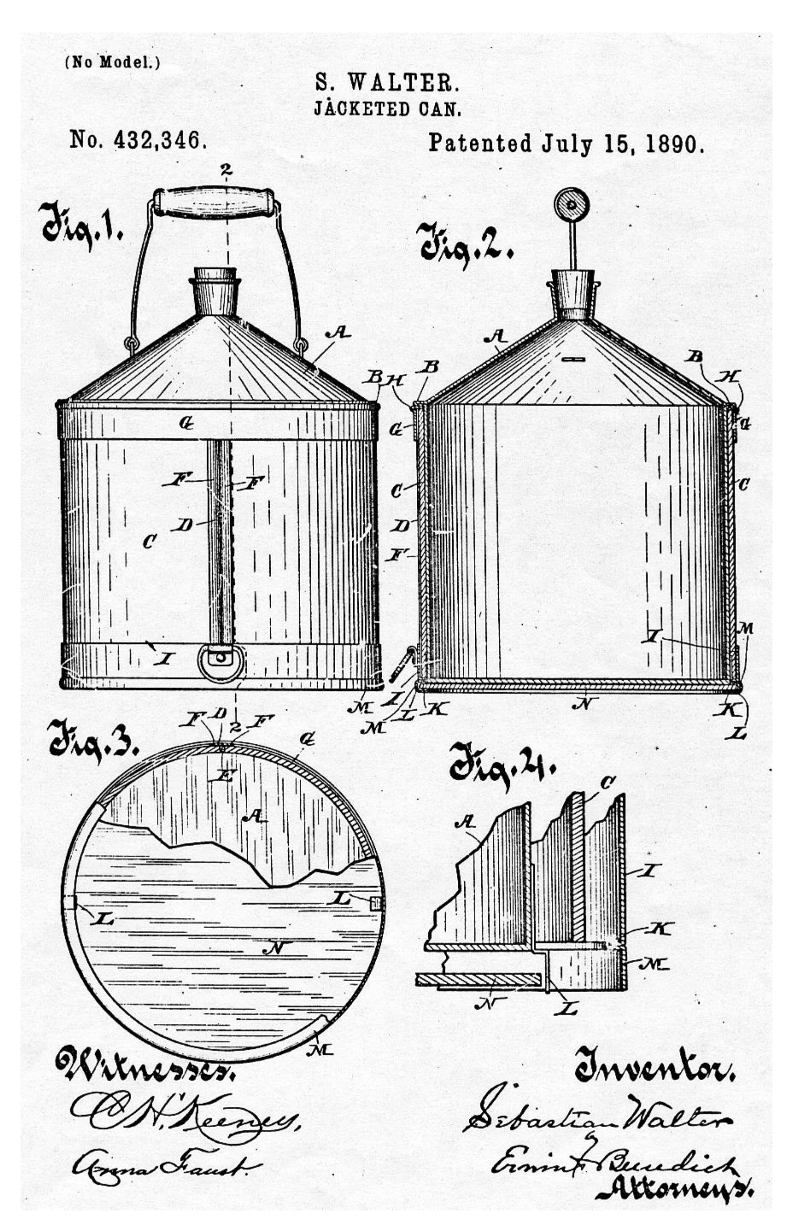
selbst gefertigt hatten. 1886 umfaßte das Angebot neben emailliertem Blechgeschirr auch Bratpfannen und Abflußrohre. Der Jahresumsatz betrug über 300.000 Dollar, der Absatzmarkt erstreckte sich damals bereits über fast alle Staaten Nordamerikas.

Die Brüder Kieckhofer und Sebastian Walter führten einige Neuerungen in der Herstellung von emailliertem Geschirr ein, die sich in Amerika bald durchsetzten. 1890 ließ Sebastian Walter sich eine Erfindung, die *jacketed can*, patentieren. Es handelte sich dabei um eine aus Blech, Holz und mehreren Riemen gefertigte Schutzhülle für Ölkannen.



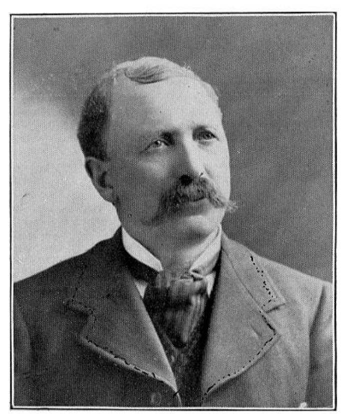
Fabrikanlage der Kieckhefer Brothers Company um 1896

Zu dieser Zeit erwies sich die Produktionsstätte der expandierenden Firma wieder als zu klein, und man errichtete einen Gebäudekomplex mit fast 40.000 Quadratmetern Arbeitsfläche, dessen Front sich über 180 Meter an der St. Paul Avenue hinzog. 950 Menschen fanden jetzt Arbeit. Eine Brücke über die Schienen einer Eisenbahnlinie hinweg verband die Emaillier- und Galvanisierungsabteilung mit den restlichen Werkhallen. 1895 betrug der Jahresumsatz eine halbe Million und das Geschäftskapital eine Million Dollar. Zwischenzeitlich hatte man sich auf die Herstellung von Haushaltswaren spezialisiert. Werkstoffe waren neben Eisenblech nun auch Kupfer, Messing und Stahl. Absatzgebiet für die emaillierten Produkte wie etwa Dampfkessel, Kochgeschirr, Tee- und Kaffeekannen, Schöpfkellen und Meßbecher war vor allem der amerikanische Westen, dessen Bevölkerung überdurchschnittlich gewachsen war. Vertretungen hatte die Firma in den pazifischen Küstenstädten San Francisco und Portland sowie in Denver. Auch im 100 Kilometer südlich von Milwaukee gelegenen Chicago, der rasant wachsenden Metropole des Mittleren Westens, unterhielt man ein sechsstöckiges Auslieferungslager für den dortigen Handel.



US-Patent Nr. 432.346 für Sebastian Walter vom 15. Juli 1890 (Schutzhülle für Ölkannen)

1899 ging die Kieckhefer Brothers Company in der National Enameling & Stamping Company auf, ein Konzern, der damals der größte eisenblechverarbeitende Betrieb der Welt war. Sebastian Walter, dessen Aufgabe als superintendent officer die Aufsicht über die Produktion gewesen war, verkaufte nun seinen Anteil an der Firma und zog sich aus dem Geschäftsleben zurück. Er war jetzt nur noch stiller Teilhaber der Schoen & Walter Trunk Company. Leider geht aus Walters Eintrag in der Volkszählungsliste von 1900 der Wert seines Besitzes nicht hervor, aber die Berufsbezeichnung ‚capitalist' spricht ebenso für sich wie die Tatsache, daß er drei Hausangestellte hatte. Einen Teil seines Vermögen legte er in Grundstücken in der Stadt an. Das Interesse des kinderlosen Mannes galt von nun an mehr dem öffentlichen Leben und seiner alten Heimat.



Werbekarte für Sebastian Walter, republikanischer Kandidat bei den Stadtratswahlen in Milwaukee 1902

In den 26 Jahren zwischen Sebastian Walters Ankunft in Milwaukee 1866 und dem Beginn seiner politischen Karriere 1892 hatte die Stadt einen steilen Aufstieg genommen. Ihre Einwohnerzahl hatte sich verdreifacht und betrug bei der Volkszählung 1890 etwas mehr als 200.000. In den Jahren bis zu Walters Tod 1922 sollte sie in jeder Dekade um achtzig bis neunzigtausend Einwohner zunehmen. Seit der Jahrhundertwende kamen kaum noch Deutsche nach Milwaukee. Es waren jetzt vor allem Polen, die in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg in die Stadt einwanderten, die 1920 457.147 Einwohner zählte.

Sebastian Walters ausgeprägter Bürgersinn, sein Ansehen und sein Einfluß als erfolgreicher Geschäftsmann hatten zur Folge, daß er einige öffentliche Ämter in Milwaukee bekleidete. Er gehörte der Partei der Republikaner an und war zeitweise als deren Kandidat für das Amt des Bürgermeisters im Gespräch. 1892 war Walter Mitglied der Schulbehörde, 1902 wurde er Stadtrat (*alderman*) des *twenty third ward*, eines kurz zuvor gebildeten Stadtbezirks im Süden Milwaukees. Diese Funktion hatte er zehn Jahre inne, zeitweise gehörte er zur Spitze der republikanischen Minderheit im Stadtrat. Jeder Stadtbezirk entsandte zwei gewählte Vertreter in das oberste städtische Gremium. Als Stadtrat war Walter Mitglied mehrerer Ausschüsse, darunter der Krankenhauskommission.

Demokraten und Republikaner in der Stadtregierung verfolgten zu dieser Zeit eine Sparpolitik und investierten nur wenig für städtische Einrichtungen. Da aber gleichzeitig die Industrialisierung Milwaukees seit der Jahrhundertwende sprunghaft angestiegen war, entschied sich 1910 fast die Hälfte der Wähler für einen sozialistischen Bürgermeister. Es war dies der Holzschnitzer Emil Seidel. Er war der erste Politiker seiner Partei, der an der Spitze einer amerikanischen Großstadt stand. Bereits zwei Jahre später wurde er wieder abgewählt. Sebastian Walter war von 1911 bis 1917 der Vertreter der republikanischen Partei in der städtischen Wahlkommission. Daneben betätigte er sich im South Division Civic Club, einer Gruppe, die sich für die Interessen der Bewohner der südlichen Stadtteile Milwaukees einsetzte. Er war auch in mehreren karitativen Organisationen tätig.

Sebastian Walter und Ober-Flörsheim

Sebastian Walter war einer der wenigen Ober-Flörsheimer Auswanderer, die den Kontakt zur alten Heimat nicht abreißen ließen. Er und seine Geschwister unterstützten finanziell die Eltern. Als die Mutter Eva Katharina Walter am 18. Juli 1876 in Ober-Flörsheim starb, betrug das Vermögen der Taglöhnersleute immerhin 4200 Mark. Peter Sebastian Walter folgte seiner Frau am 7. Juli 1880 im Alter von 70 Jahren.

Die Zwillingsbrüder Jakob (1850-1939) und Karl Walter (1850-1926) waren die einzigen Geschwister, die nicht auswanderten. Nachdem Jakob das Schuhmacherhandwerk erlernt hatte und Karl eine Lehre als Schneider beendet hatte, arbeiteten beide zunächst in Alzey, um 1872 zogen sie nach Wiesbaden. Jakob betrieb dort später eine Schaftfabrik, während Karl Inhaber einer Schneiderwerkstatt war.

Auch die beiden Schwestern Walter wohnten in Milwaukee. Von Katharina (* 1856) ist lediglich bekannt, daß sie 1871 auswanderte, 1922 noch in Milwaukee lebte und mit einem Mann namens Herzberg verheiratet war.

Die jüngste Tochter Elisabetha (* 1860) blieb bei ihren Eltern bis zu deren Tod, verkaufte anschließend das Haus im Ober-Flörsheimer Saurechgäßchen und übersiedelte ebenfalls nach Milwaukee. Dort heiratete sie 1887 den Zigarrenmacher und Buchhalter Heinrich Tank. Elisabetha Tank besuchte in der Inflationszeit nach dem Ersten Weltkrieg ihr Geburtshaus. Sie starb 1932 in Milwaukee und hinterließ neben ihrem Mann zwei Töchter. Ihr Enkel Walter H. Ingerman, der heute im Milwaukee benachbarten Wauwatosa lebt, ist der einzige bekanntgewordene noch lebende Nachfahr eines der ausgewanderten Geschwister.

Sebastian Walter besuchte sechsmal Ober-Flörsheim. Über drei seiner Aufenthalte, bei denen er sich als großer Gönner seiner Heimatgemeinde erwies, sind wir recht gut informiert. Am 30. Juni 1901 enthüllte er vor dem Rathaus das von ihm gestiftete Denkmal für die Teilnehmer des Deutsch-Französischen Krieges und hielt eine kurze Ansprache.



Henrietta und Sebastian Walter, seine Nichte Elisabeth Walter, deren Eltern Jakob und Maria Walter sowie Sebastians weiterer Bruder Karl Walter mit Ehefrau Maria bei der Denkmaleinweihung 1901 (Ausschnitt aus dem Bild auf Seite 8).

Neun Jahre später, am 2. Juli 1910, besuchte Sebastian Walter mit einigen Verwandten wiederum Ober-Flörsheim. Über diesen Besuch ist ein ausführliches Protokoll des Lehrers Friedrich Reif erhalten, der die Feierlichkeiten vorbereitet und

geleitet hatte. Die Familie Walter wurde mit einer Kutsche vom Bahnhof abgeholt und bei den einstigen Nachbarn, der Familie Schneider im Saurechgäßchen (heute Knobloch), untergebracht. Danach fand unter den Klängen einer Militärkapelle ein Umzug durch die beflaggten Dorfstraßen statt. Der darauf folgende Festakt wurde im Gasthaus zum Hirsch (heute Anwesen Weingut Dieterich, Alzeyer Straße) gefeiert. Nachdem ein Toast auf Kaiser Wilhelm II. und den amerikanischen Präsidenten Taft ausgebracht und die deutsche Nationalhymne erklungen war, hielt Sebastian Walter eine Ansprache.

Fest-Feier
zu Ehren des Herrn
Ehrenbürgers Sebastian Walter aus
Milwaukee
Staat Wisconsin
in Ober-Flörsheim, am 2. Juli 1910
Gasthaus „Zum Hirsch" Bes. A. Stauff.

An der Feier nahm die ganze Gemeinde freudigen Anteil. Der ganze Saal und die übrigen Räume waren gedrängt voll.
Am Samstag 4 18 Uhr wurde die Familie Walter am Bahnhof mit Chaisen abgeholt; abends wur-

Protokoll von Lehrer Friedrich Reif zum Festakt für Sebastian Walter 1910 (Ausschnitt)

Er erzählte von seinem Leben und gab zur allgemeinen Freude bekannt, daß er eine Stiftung für die Armen in Ober-Flörsheim errichten wolle. Es folgte eine kürzere Rede seines Bruders Philipp. Bürgermeister Müller, ein Alterkamerad Sebastian Walters, bedankte sich für das großzügige Geschenk und verlieh dem Spender die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde. Auch der Gesangverein ernannte Sebastian Walter zum Ehrenmitglied. Anschließend hielt Lehrer Reif die Festrede. Er hob Walters

Unternehmungsgeist hervor und charakterisierte ihn als einen *selfmade man*, der sich selbst emporgearbeitet habe mit einer in jeder Hinsicht noblen Gesinnung. Sebastians in Amerika geborene Frau Henriette würdigte er als *„echte deutsche Frau in ihrem Sinnen und Trachten, unbeeinflußt von der modernen Frauenemanzipation"*. Tänze und Gesangsvorträge umrahmten die Feier ebenso wie Hochrufe nach den Ansprachen.

Unter dem Namen Sebastian-Walter-Schenkung vermachte der Fabrikant der Gemeinde Ober-Flörsheim ein Kapital von 10.000 Mark, dessen Zinsen vom Ortsvorstand jährlich aufgeteilt werden sollten. Der größte Teil, bis zu 100 Mark jährlich, war der Krankenschwesterstation des Dorfes zugedacht. Bis zu 70 Mark sollten für die Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder der Kleinkinderschule verwendet werden, bis zu 20 Mark waren für die Anschaffung von Schulbüchern armer Kinder bestimmt. Weitere 30 Mark sollten für die Verteilung von Brezeln für die Kinder am Geburtstag des Stifters dienen. Bis zu 25 Mark im Jahr waren für die Unterhaltung und Reinigung des Kriegerdenkmals und der Anlage vorgesehen und weitere 20 Mark zur Pflege der Gräber von Walters Eltern auf dem Friedhof. Mit dem Rest der Zinsen sollten hilfsbedürftige Bewohner des Dorfesunterstützt und ein Reservefonds gebildet werden.

Entwurf der Sebastian-Walter-Stiftung

SCHENKUNGS-URKUNDE

Ich, der Unterzeichnete, Sebastian Walter aus Milwaukee, Wisconsin, United States of America, schenke hiermit der bürgerlichen Gemeinde Ober-Flörsheim ein Kapital von 10000 Mark, in Worten: Zehntausend Mark, unter dem Namen

S e b a s t i a n – W a l t e r – S c h e n k u n g

unter folgenden Bedingungen:

1. Aus den Zinsen sind nach vorheriger Feststellung des jeweiligen Erfordernisses durch den Ortsvorstand zu verwenden:
    a. Ein Betrag bis zu 30 M jährlich zur Anschaffung von Bretzeln für die Kinder am Geburtstage des Schenkgebers, dem 29. März.
    b. Ein Betrag bis zu 25 M jährlich zur Unterhaltung und Reinigung des Kriegerdenkmals, für Einzeichnung der Namen verstorbener Krieger in das Denkmal, zum Einsäen bezw. Bepflanzen des umzäunten Platzes mit Gras und Blumen, für Anstrich des eisernen Zaunes um das Denkmals.
    c. Ein Betrag bis zu 20 M jährlich für Bücher und Schreibmaterialien für arme Schulkinder.

d. 20 M jährlich zur Unterhaltung der Gräber meiner Eltern auf dem Friedhof zu Ober-Flörsheim.

e. Ein Betrag bis zu 100 Mark jährlich als Zuschuß für die Gemeinde zur Krankenschwesterstation d. h. der Gehalt der Schwester soll dadurch nicht erhöht werden, sondern die Gemeinde soll diesen Betrag zu den Ausgaben für die Schwesterstation erhalten.

f. Ein Betrag von 70 Mark jährlich für hilfsbedürftige Kinder in der Kleinkinderschule dahier.

Sollten jedoch die unter e und f genannten Instituten sich auflösen, so steht dem jeweiligen Ortsvorstand das Recht zu die genannten Beträge anderweitig für hülfsbedürftige Personen Ziffer 2 zu verwenden.

Ich bestimme noch, daß die Arbeit am Kriegerdenkmal dem Krieger Jak. Mundorff und die Arbeiten an den Gräbern auf dem Friedhof den jetzigen Eheleuten Peter Ströher übertragen werden und zwar so lange diese die Arbeiten ordnungsmäßig herstellen. Nach dessen Ableben hat der jeweilige Ortsvorstand die Arbeiten anderweitig zu vergeben und zu überwachen.

2. Außer den in Ziffer 1 angegebenen Zwecken und vorbehaltlich der Bestimmung unter Ziffer 3 sollen die Zinsen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Ortseinwohner, welche die hessische Staatsangehörigkeit und in Ober-Flörsheim den Unterstützungswohnsitz besitzen, verwendet werden. Die Vergebung der Unterstützungen erfolgt durch den Ortsvorstand. Bei der Auswahl soll ein Religionsunterschied nicht gemacht werden.

3. Von den Zinsen sind bis zur Bildung eines Reservefonds jährlich 20 M solange zu kapitalisieren, bis ein Betrag von 200 M erreicht ist. Der Reservefonds soll herangezogen werden für den Fall etwa in einem Jahre höhere Unterstützungen (s. Ziffer 2) als der aus den Jahreszinsen zur Verfügung stehende Betrag notwendig sein sollten. Werden dem Reservefonds zu dem gedachten Zweck Beträge entnommen, so ist derselbe wieder durch Kapitalisierung von jährlich 20 M auf die Höhe von 200 M zu bringen.

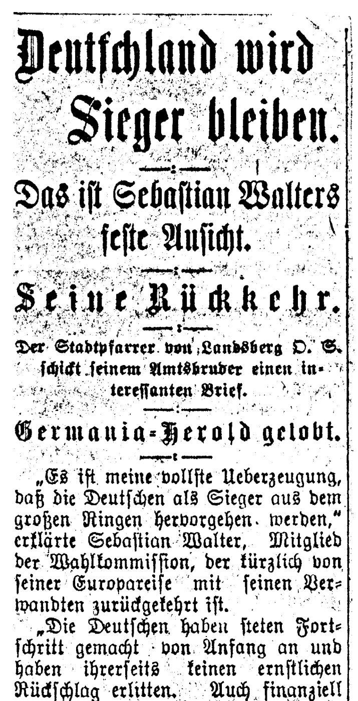
4. Die einem Jahre etwa nicht zur Verausgabung gelangten Zinsen sollen in den darauf folgenden Jahren zur Verwendung kommen.

5. Das Vermögen der Stiftung ist nach den für die Verwaltung des Gemeindevermögens jeweils bestehenden Vorschriften von der Gemeinde Ober-Flörsheim zu verwalten. Es ist mein Wunsch, daß das Kapital auf der Spar- und Darlehnskasse Ober-Flörsheim angelegt wird.

Sebastian Walter.

Sebastian Walters letzte Lebensjahre

Sebastian Walters letzter Besuch in seiner alten Heimat dauerte vom April bis November 1914. Die Eheleute hielten sich mit ihrer Nichte hauptsächlich in Frankfurt am Main auf. Dort wurde sie vom Ausbruch des Ersten Weltkriegs überrascht. In einem Brief an Lehrer Reif beschrieb Walter die mit Schwierigkeiten verbundene Rückreise. Am 10. November 1914 verließen sie von Frankfurt aus Deutschland. An der holländischen Grenze mußte man umsteigen, und das Gepäck wurde kontrolliert. Nur amerikanische Staatsbürger durften in das neutrale Holland einreisen. Am 14. November traten sie von Rotterdam aus die Überfahrt an. In Dover wurde ihr Schiff einen Tag später von den englischen Behörden vier Stunden lang durchsucht. Nach einer neuntägigen Seereise erreichten die Heimkehrer am 24. November New York und reisten nach zwei Tagen Aufenthalt nach Milwaukee weiter.



Deutschland wird Sieger bleiben.

Das ist Sebastian Walters feste Ansicht.

Seine Rückkehr.

Der Stadtpfarrer von Landsberg O. S. schickt seinem Amtsbruder einen interessanten Brief.

Germania-Herold gelobt.

„Es ist meine vollste Ueberzeugung, daß die Deutschen als Sieger aus dem großen Ringen hervorgehen werden," erklärte Sebastian Walter, Mitglied der Wahlkommission, der kürzlich von seiner Europareise mit seinen Verwandten zurückgekehrt ist.

„Die Deutschen haben steten Fortschritt gemacht von Anfang an und haben ihrerseits keinen ernstlichen Rückschlag erlitten. Auch finanziell steht es dort gut."

Herr und Frau Walter fuhren im April mit ihrer Nichte und ihrem Neffen nach Deutschland und hielten sich hauptsächlich in Frankfurt a. M. auf. Dort befanden sie sich auch, als der Krieg ausbrach. Sie wollten Ende August nach Amerika zurückkehren, wurden aber durch den Krieg daran gehindert. Am 10. Nov. erst fuhren sie von Frankfurt ab und erreichten den Dampfer, der am 14. ab Rotterdam fuhr.

„Die Industrie stand in den ersten Wochen fast still, da die Leute alle zu den Fahnen strömten. Auch der Straßenbahnbetrieb lag erst lahm, aber nachher verwandte man alte Leute zu dem Dienst. In Frankfurt sah ich keine Frauen den Dienst versehen.

„In der Straße von Dover wurde unser Schiff von einem englischen fünf Stunden aufgehalten; wir wurden aber weiter nicht belästigt, da unser Kapitän die Erklärung abgegeben hatte, daß alle Passagiere nur nach Amerika zurückkehren wollten.

„An eine Hungersnot ist in den nächsten Monaten in Deutschland nicht zu denken."

Sebastian Walter berichtet im Germania Herold (Milwaukee) vom 1.12.1914 über seine Europareise

Einige Tage später erschien in der deutschamerikanischen Zeitung Germania-Herold unter der Überschrift *„Deutschland wird Sieger bleiben. Das ist Sebastian Walters feste Ansicht"* ein Interview, in dem der Kommunalpolitiker seiner Meinung zum Verlauf des Kriegsgeschehens Ausdruck gab. Die große Mehrzahl der Deutsch-Amerikaner Milwaukees und die deutschsprachigen Zeitungen standen beim Ausbruch des Krieges hinter Deutschland. Sie kritisierten die amerikanische Presse wegen der ihrer Meinung nach einseitigen, pro-britischen Berichterstattung. Die Wisconsin German Alliance, eine Vereinigung der Deutschen des Bundesstaates, sammelte im August 1914 sogar Geld für Deutschland durch Verkauf von Porträts des deutschen Kaisers.

Die ‚ausländischste' der achtundzwanzig größten Städte der USA – Milwaukee hatte nicht nur einen hohen Einwandereranteil, sondern über die Hälfte der Einwohner war katholisch – erregte dadurch Mißtrauen, daß viele Deutschamerikaner sich beispielsweise im Mai 1916 weigerten, den Preparedness Day (Demonstration zur Kriegsbereitschaft Amerikas) zu begehen. Diese Aktion war eine Reaktion auf den von Deutschland gerade begonnenen U-Boot-Handelskrieg, bei dem auch amerikanische Handelsschiffe versenkt worden waren. Jedoch gab es auch innerhalb der Stadt eine Opposition gegen die prodeutsche Haltung der Mehrheit der Bevölkerung.

Der Kriegseintritt der USA am 6. April 1917 war ein traumatisches Ereignis für die deutschstämmige Mehrheit Milwaukees. Das Parlament von Wisconsin sprach sich noch eine Woche später gegen den Krieg mit Deutschland aus, aber beim Ausbruch offener antideutscher Ressentiments zogen die Deutschamerikaner des Staates es vor, ihre Loyalität zu den Vereinigten Staaten zu bekunden. Auch Sebastian Walter paßte sich der neuen Lage an. Er stiftete der Stadt einen Fahnenmast für den Mitchell Park. Dieser kostete die stattliche Summe von 7000 Dollar.

Das deutsche Kulturleben Milwaukees kam zum Erliegen. Der Deutsche Club der Stadt wurde in Wisconsin Club umbenannt, das Pabst Theater setzte alle deutschen Bühnenwerke aus. Das symphonische Orchester Chicagos weigerte sich, bei seinen Auftritten in Milwaukee Stücke von Beethoven, Wagner und Brahms zu spielen. Der Deutschunterricht in den Volksschulen wurde stark eingeschränkt und im Juni 1919 eingestellt. Am Ende des Krieges lernten nur noch 400 Schüler in der über 400.000 Einwohner zählenden Stadt die Sprache ihrer Vorfahren. Vor dem Kriegseintritt waren es noch etwa 30.000 gewesen. Nachdem seit der Jahrhundertwende die deutsche Einwanderung weitgehend versiegt war, hatte sich die Zahl der am Deutschunterricht teilnehmenden Kinder landesweit verringert, ebenso sanken die Auflagen der deutschsprachigen Zeitungen. Der Erste Weltkrieg war somit für die deutsche Bevölkerung kein abrupter Bruch mit der Vergangenheit, sondern die starke Beschleunigung eines Verfallsprozesses, der schon vor längerer Zeit begonnen hatte.

Sebastian Walter starb am Abend des 23. August 1922 in seinem Haus Nr. 809 in der National Avenue im Alter von vierundsiebzig Jahren an einem Schlaganfall. Alle Tageszeitungen Milwaukees widmeten ihm ausführliche Nachrufe auf den Titelseiten. Der konservative Milwaukee-Herold enthielt eine besonders lange Würdigung des Verstorbenen:

„Milwaukee hat wieder einen Bürger verloren, auf den es stets mit Stolz blickte und dessen Hinscheiden sicher allseitig mit tiefer Trauer empfunden wird. Er war aus deutschem Stamm, ein aufrechter, ehrlicher, kerniger Mann. Ein tüchtiger, fleißiger, aufkommender Mann, bodenständig und gewerbefreudig. Der Verschiedene ist Sebastian Walter, von der Südseite, 809 National Avenue, einer der hervorragendsten Bürger der Südseite, zu deren alten Ansiedlern er gerechnet werden kann, einer der gemeinsinnigsten Bürger der ganzen Stadt. Wer hat Sebastian Walter nicht gekannt, wer hat nicht wenigstens von ihm gehört? Gleich geachtet in geschäftlichen, politischen wie gesellschaftlichen Kreise, hat er überall eine einflußreiche Rolle gespielt. Dabei blieb er stets bescheiden, einfach, schlicht, aber sein Wort reichte weit. Als Industrieller hat er Milwaukees Industrie aufbauen helfen. Als Politiker war nie ein Mann im Stadtrat, der es ehrlicher mit dem Gemeinwohl und seiner Förderung meinte. Als Privatmann und Freund ein sympathischer Mensch, ein verläßlicher Freund und ein fröhlicher Gesellschafter. Ungern sieht man ihn scheiden, und obwohl er in den letzten Jahren, gezwungen durch sein hohes Alter und schwere Erkrankungen sich mehr und mehr vom öffentlichen Leben zurückzog und sich ganz auf den intimeren Verkehr beschränkte, wird man ihn sehr vermissen...“

Einen Tag später hieß es in einem dem Verstorbenen gewidmeten Leitartikel derselben Zeitung als Seitenhieb auf die sozialistischen und demokratischen Stadtregierungen: *„Hätten in unseren Rathäusern immer nur Männer vom Schlage eines Walters gewirkt, wären die Worte graft und boodle [= Bestechlichkeit, Korruption] nie mit unseren städtischen Verwaltungen in Zusammenhang gebracht worden.“*

Ungleich bemerkenswerter als die wortreichen Nachrufe im Milwaukee Herold ist die Bemerkung in der sozialistischen Zeitung Milwaukee Leader, wonach es eine der liebsten Beschäftigungen Walters war, von Armut und Not betroffenen Menschen zu helfen. Das Milwaukee Journal würdigte den Verstorbenen als einen Pionier des Emaillierhandwerks der Vereinigten Staaten.

Am 26. August 1922 wurde der Industrielle, der als unbemittelter Spengler nach Amerika gekommen war, auf dem Forest Home Friedhof begraben. Seine Frau Henrietta überlebte ihn um zwanzig Jahre und starb am 10. Oktober 1942. Sie wurde an der Seite ihres Mannes beerdigt. Walters 1892 erbautes Wohnhaus steht nicht mehr, das Grab der Eheleute mit dem über drei Meter hohen Denkmal ist noch vorhanden.

Sebastian Walter Mittwochabend gestorben.

Milwaukee hat wieder einen Bürger verloren, auf den es stets mit Stolz blickte und dessen Hinscheiden sicher allseitig mit tiefer Trauer empfunden wird. Er war aus deutschem Stamm, ein aufrechter, ehrlicher, kerniger Mann. Ein tüchtiger, fleißiger, aufkommender Mann, bodenständig und gewerbefreudig. Der Verschiedene ist Sebastian Walter, von der Südseite, 809 National Avenue, einer der hervorragendsten Bürger der Südseite, zu deren alten Ansiedlern er gezählt weredn kann, einer der gemeinsinnigsten Bürger der ganzen Stadt.

Wer hat Sebastian Walter nicht gekannt, wer hat nicht wenigstens von ihm gehört? Gleich geachtet in geschäftlichen, politischen wie gesellschaftlichen Kreisen, hat er überall eine einflußreiche Rolle gespielt. Dabei blieb er stets bescheiden, einfach, schlicht, aber sein Wort reichte weit. Als Industrieller hat er Milwaukees Industrie aufbauen helfen. Als Politiker war nie ein Mann im Stadtrat, der es ehrlicher mit dem Gemeinwohl und seiner Förderung meinte. Als Privatmann und Freund ein sympathischer Mensch, ein verläßlicher Freund und ein fröhlicher Gesellschafter. Ungern sieht man ihn scheiden, und obwohl er in den letzten Jahren, gezwungen durch sein hohes Alter und schwere Erkrankungen sich mehr und mehr vom öffentlichen Leben zurückzog und sich ganz auf den intimeren Verkehr beschränkte, wird man ihn sehr vermissen.

Sebastian Walters Lebenslauf.

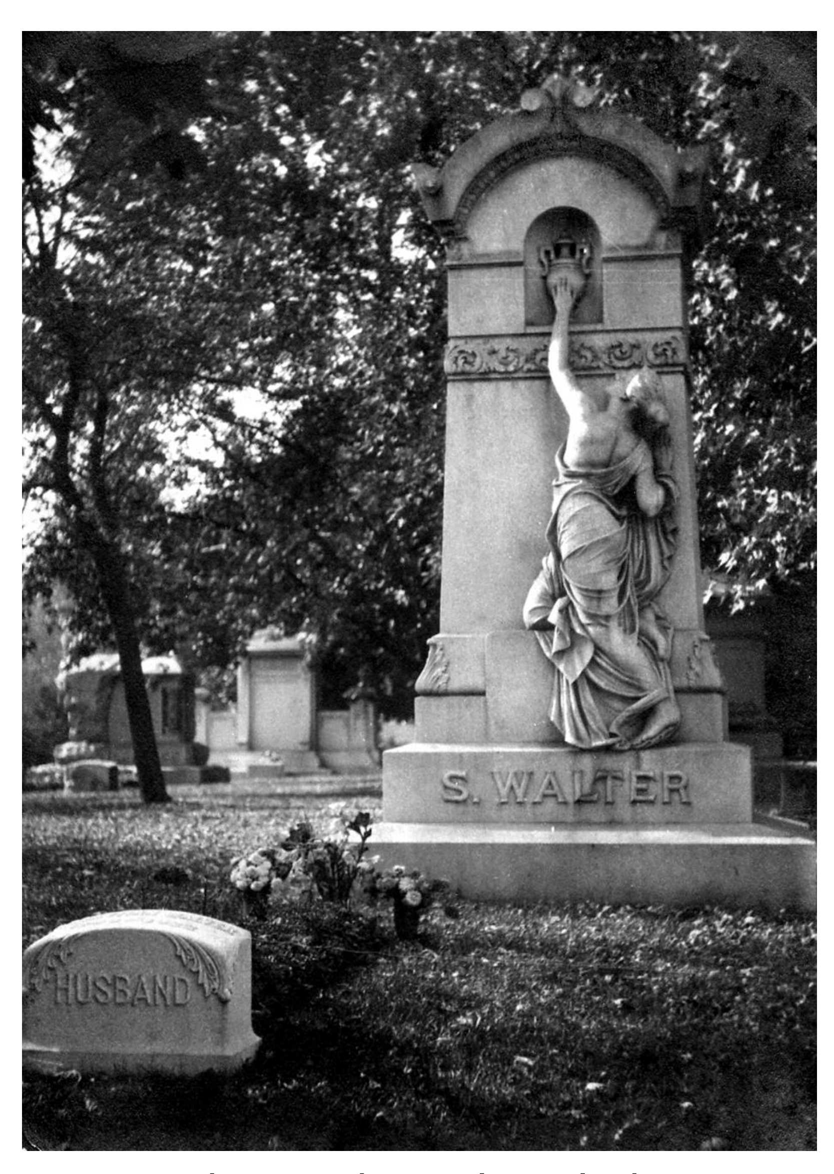
Herr Walter wurde am 29. März 1848 in Oberflerschheim, in Hessen, geboren, und kam im Jahre 1866, im Alter von 18 Jahren nach America und direkt nach Milwaukee. Hier ging er dem Klempnerhandwerk nach, welches er in Deutschland gelernt hatte. Seine erste Arbeitsstelle in America war die hiesige Frankfurth Hardware Company. Später schloß er sich der Kieckhefer Tinware Company an und war dort als Vorarbeiter und später als Superintendent tätig. Als diese Firma von dem Trust im Jahre 1897 übernommen wurde, trat er aus und zog sich ins Privatleben zurück, war jedoch später wieder an der Schoen & Walter Trunk Company beteiligt, wo er bis vor einigen Jahren aktiv tätig war.

Herrn Walters ausgeprägter Bürgersinn ließ ihn an allen Angelegenheiten der Stadt und des öffentlichen Lebens ein reges Interesse nehmen. Vor 30 Jahren war er Mitglied der Schulbehörde, dann war er 10 Jahre Aldermann der 23. Ward. Im Stadtrate diente er an vielen wichtigen Komitees. Er war Mitglied der Notfallhospitalbehörde und das erste republikanische Mitglied der Wahlkommission. Er war Mitglied des South Division Civic Klubs und hat während des Krieges dem Mitchell Park die Fahnenstange, welche jetzt dort steht, zum Geschenk gemacht.

Herr Walter vermählte sich im Jahre 1874 mit Fräulein Henrietta Harzbecker, die ihn jetzt überlebt. Der Ehe entsprossen 5 Kinder, die aber leider alle in zartem Alter starben. Er hinterläßt zwei Schwestern, Frau Katharyn Harzbecker und Frau Elizabeth Tank, beide von Milwaukee, sowie zwei Brüder, Karl und Jakob, welche in Wiesbaden, Deutschland, leben.

Das Begräbnis findet am Samstagnachmittag um 3 Uhr, vom Heime, 809 National Avenue, aus statt. Pastor Gotthold Loeber von der lutherischen Martini - Kirche wird die letzten Dienste tun. Beisetzung erfolgt auf dem Wanderers Rest - Friedhof.

Nachruf auf Sebastian Walter im Milwaukee Herold vom 24. August 1922



Grabstätte von Sebastian Walter in Milwaukee

Schlußwort

Sebastian Walter war kein typischer Auswanderer. Er und seine Gattin hatten sich mit dem erworbenen Wohlstand einen Teil des amerikanischen Traums erfüllt, wurden aber auch von Schicksalsschlägen – fünf tot zur Welt gekommene Kinder – hart getroffen.

In Ober-Flörsheim erinnert das Kriegerdenkmal vor dem Rathaus noch an Sebastian Walter. Der Platz vor dem Rathaus wurde ihm zu Ehren Walterplatz benannt. Vor einem Jahrzehnt lebten noch einige Einwohner, die sich an Walters Besuche im Dorf erinnerten. Der reiche Deutsch-Amerikaner vergaß nicht diejenigen, die ihn als armen Auswanderer unterstützt hatten. Neben anderen hatten die Schwestern Maria und Apollonia Stauff aus der Weedegasse ihn bei seiner Abreise mit gestrickten Socken und Wäsche versorgt. Bei einem seiner zahlreichen Besuche in der alten Heimat schenkte er jeder der beiden ein Kettchen aus Gold, von denen sich heute noch eines im Besitz einer Urenkelin befindet.

Walters Stiftung wurde durch die Inflation nach dem Ersten Weltkrieg weitgehend wertlos und geriet allmählich in Vergessenheit. Die beiden imposanten Grabdenkmäler seiner Eltern auf dem Ober-Flörsheimer Friedhof wurden leider in den 1970er Jahren beseitigt.

Benutzte Quellen und Literatur

Quellen

Gemeindearchiv Ober-Flörsheim, Akten Nr. I-1, III-1, IV-1, VIII-3, VIII-4, VIII-5, VIII-6, XI-2, XI-3, XI-4, XXIII-1, XXVI-5, XXVI-6, XXVII-1, XXVII-2.

Zivilstands- und Standesamtsregister Ober-Flörsheim 1798-1900, evangelische und katholische Kirchenbücher *(vom Verfasser 1985-1991 zu einem bisher unveröffentlichten Familienbuch zusammengestellt)*

Heimatmuseum Ober-Flörsheim: Paßregister.

Landesarchiv Speyer, H 51 Nr. 337, 377.

Literatur

1200 Jahre Ober-Flörsheim: 768-1968. Herausgegeben von der Ortsgemeinde Ober-Flörsheim. Oppenheim 1968.

Lurz, Meinhold: Kriegerdenkmäler in Deutschland. 6 Bde. Heidelberg 1985-1987.

Nipperdey, Thomas: Deutsche Geschichte 1866-1918. Bd. 2: Machtstaat vor der Demokratie. München 1992.

Reif, Friedrich: Beschreibung und Geschichte des früheren Marktes, jetzigen Dorfes Ober-Flörsheim. Mainz 1901.

Schmahl, Helmut: *„... denn in Deutschland ist ja kein Glück mehr zu hoffen...“* Zur Lebensgeschichte der Familie Walter in Ober-Flörsheim und Milwaukee, USA. In: Alzeyer Geschichtsblätter 26 (1992), S. 36-64 *(dort weitere Hinweise zu deutschen und vor allem amerikanischen Quellen und Veröffentlichungen, die für das vorliegende Heft verwendet wurden).*

Schmahl, Helmut: Verpflanzt, aber nicht entwurzelt: Die Auswanderung aus Hessen-Darmstadt (Provinz Rheinhessen) nach Wisconsin im 19. Jahrhundert. Frankfurt a. M. (u. a.) 2000 (Mainzer Studien zur Neueren Geschichte, 1).

Abbildungsnachweis

Erika Eich: Titel, 9, 12,

Hans-Walter Hessinger/Heimatmuseum Ober-Flörsheim: 29, 39, 40

Dieter Clauß:

Ingrid Schmahl: 10

Helmut Schmahl: 2, 4, 7, 8, 14-28, 31, 32, 36, 41-44, 46, 47, 50, 53, 54

Verbandsgemeindeverwaltung Alzey-Land 13, 14, 32-34, 38, 48-49